Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,25 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 268 — Montag, den 14. November 1932 — 114. Jahrgang.

Finanz- und Verfassungsfragen
in den Reichsratsausschüssen
Ein Entschließungsentwurf für die Plenarsitzung

Ueber die am Samstag abgehaltenen Beratungen der Ausschüsse des Reichsrats ist folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben worden:

In der Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats wurde zunächst

die Finanzlage

von Reich, Ländern und Gemeinden besprochen. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin-Krosigk, gab dazu einen Ueberblick über die Finanzlage im Reiche. Danach rechnet er mit einem

Ausfall bei den Steuer- und Zolleinnahmen in Höhe von etwa 700 bis 800 Millionen Reichsmark,

von denen etwa 400 Millionen das Reich, der Rest die Länder treffen. Außerdem legte der Minister den Schuldenstand des Reiches und die Verpflichtungen des Reiches aus Garantien usw. dar.

Die Länder machten ihre bekannten Forderungen geltend: Abschlagszahlung des Reiches an die Länder auf die Eisenbahnabfindung, Beteiligung der Länder an den Zuschlägen zur Einkommensteuer und schließlich gleichzeitiges Vorgehen des Reiches und der Länder bei der Ergreifung von Sparmaßnahmen.

Der Reichsminister der Finanzen sagte zu, diese Forderungen der Länder innerhalb der Reichsregierung zu besprechen.

In der Nachmittagssitzung gab der Reichsminister des Innern, Freiherr von Gayl, eingangs einen Ueberblick über die

Pläne der Regierung zur Reichsreform,

wobei er betonte, daß diese Pläne in enger Fühlung mit den Ländern weiter bearbeitet werden sollen. Hieran schloß sich eine ausführliche Aussprache. Abschließend faßten die Vereinigten Ausschüsse folgende

Entschließung, die dem Reichsrat in seiner nächsten Plenarsitzung vorgelegt wird:

1. Die Maßnahmen des Reiches vom 29. und 30. Oktober 1932 gehen über die Maßnahmen, die auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli 1932 getroffen wurden, weit hinaus. Ohne bei diesem Anlaß die Frage der Rechtsbeständigkeit dieser Anordnungen weiter zu berühren, stellt der Reichsrat fest, daß durch diese Maßnahmen eine grundlegende und tiefgreifende Veränderung im bisherigen verfassungsmäßig festgelegten

Kräfteverhältnis zwischen dem Reich und Preußen,

zwischen dem Reich und den Ländern und zwischen den Ländern untereinander herbeigeführt worden ist. Die obersten Reichsorgane haben wiederholt die Zusage gegeben, daß an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern nichts geändert werden soll. Der Reichsrat erwartet daher, daß die Reichsregierung im Hinblick auf diese Zusage so rasch wie möglich die zur Behebung der eingetretenen Gleichgewichtsveränderung erforderlichen Maßnahmen trifft.

2. Bei der großen Bedeutung einer Reichsreform für das Schicksal von Volk und Reich stellt der Reichsrat an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, unter Vermeidung überstürzter Maßnahmen und einer übereilten Behandlung die deutschen Länder bei der Gestaltung der Entwürfe noch vor ihrer Verabschiedung im Reichskabinett und vor einer öffentlichen Bekanntgabe maßgebend zu beteiligen.

Aus der Aussprache

Ueber die Verhandlungen in den Reichsratsausschüssen erfährt das Nachrichtenbüro des VdZ. noch im einzelnen, daß in der Verfassungsdebatte am Nachmittag

Ministerpräsident Dr. Braun

als erster Vertreter der Länder das Wort nahm. Er führte einleitend aus, daß Vorbesprechungen der Reichsregierung mit den größeren Ländern stattgefunden hätten, zu denen Preußen und „die übrigen kleinen Länder" nicht zugezogen worden seien, so daß diese auf die Mitteilungen des Reichsinnenministers über die beabsichtigten Reformen angewiesen seien. Daraus ergebe sich aber, daß noch immer keine konkreten Entwürfe vorlägen. Zweifellos bestehe nach der Reichsverfassung ein unzweckmäßiger Dualismus Reich — Preußen. Artikel 48 sei kein geeigneter Weg, um die Mängel zu beseitigen. Nachdem der Staatsgerichtshof entschieden habe, sei es das einfachste Gebot der Loyalität, daß die preußischen Minister wieder in ihr Amt eingesetzt werden. Das müßte der erste Schritt sein; dann werde es auch möglich sein, sich über die Zusammenarbeit zu verständigen. Wie gedenke die Regierung ihre Reformen durchzuführen? Darüber etwas zu wissen, liege durchaus im Interesse der Länder und insbesondere im Interesse der Ruhe und Ordnung.

Wie das genannte Büro weiter hört, wurde in der Aussprache von den Rednern der größeren Länder übereinstimmend die Notwendigkeit einer Vereinigung des Konflikts Reich — Preußen im Sinne einer loyalen und großzügigen Durchführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes betont. Uebereinstimmend wurde auch vor Verfassungsexperimenten und insbesondere vor einer nochmaligen Reichstagsauflösung gewarnt.

Das Ergebnis der Beratungen war die Annahme der Entschließung, die mit fast allen Stimmen, auch denen der preußischen Vertreter, erfolgte.

Die Vorgänge in Genf
Zeitweise kritische Stunden. — Der Generalstreik beendet

Der Generalstreik

Aus Genf, 12. Nov., wird gemeldet: Der mit 87 gegen 58 Stimmen für heute beschlossene 24-stündige Generalstreik wird im großen und ganzen durchgeführt. Er hat sich nicht ausgedehnt auf die eidgenössischen kantonalen Gemeinde- und vereinigten anderen Betriebe. Die Straßenbahnen verkehren normal. Die Buchdrucker streiken, doch haben die Zeitungen Maßnahmen ergriffen, um erscheinen zu können.

*

Eine Meldung vom 13. Nov. berichtet:

Nachdem die Beerdigung der Opfer der Zusammenstöße gestern ohne Zwischenfälle verlaufen war, wurde die Lage in den Abendstunden wieder gespannter. Eine große Menschenmenge sammelte sich

vor den Kasernen

und gab ihrer gereizten Stimmung und ihrer Erregung durch Pfeifen und Zischen Ausdruck. Vor allem richteten sich diese Kundgebungen gegen die Mannschaften von zwei Bataillonen Walliser Infanterie, die zur Unterstützung der Genfer Garnison neuerdings herangeführt worden sind. Das Militär begnügte sich damit, die Menschen durch Wasserspritzen von den Postenketten fernzuhalten. Als die Menge sich jedoch dadurch nicht abschrecken ließ, ließen die Führer der Truppen scharf laden. Um Mitternacht war die Lage noch immer gespannt.

Die Gerüchte, daß ein Teil der Garnison gemeutert haben soll, entsprechen, wie die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet, nicht den Tatsachen. Anlaß zu diesen Gerüchten haben zwei oder drei kleinere Vorkommnisse gegeben, über welche eine Untersuchung im Gange ist. Ein Soldat, der seinem Kommandanten das Wort „Mörder" zurief, wurde sofort verhaftet. In einem anderen kleinen Zwischenfall ist die Untersuchung ebenfalls noch nicht abgeschlossen.

Wie die Schweizerische Depeschen-Agentur weiter meldet, herrschte

in der Nacht ziemlich viel Bewegung in den Genfer Straßen,

ohne daß sich aber Zwischenfälle ereigneten. Lediglich vor den Kasernen wurden eine Anzahl Ruhestörer verhaftet, die die Soldaten beschimpften. Die Verhafteten werden dem Militärstrafgericht zugeführt.

Ausdehnung der Militärgerichtsbarkeit

Der Bundesrat faßte einen neuen Beschluß über das Aufgebot von Truppen und die Ausdehnung des persönlichen Geltungsbereichs des Militärstrafrechts. Danach stehen die Truppen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten Tage aufgeboten wurden, im aktiven Dienst und sind zu vereidigen. Für das Gebiet jener Kantone, in denen die Truppen in Aktivdienst stehen, werden Zivilpersonen bei Vergehen gegen die Landesverteidigung dem Militärstrafrecht unterstellt. Ebenso unterstehen in diesen Kantonen die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Militärverwaltung und in den öffentlichen lebenswichtigen Einrichtungen und Betrieben dem Militärstrafrecht.

Der Rest der Nacht

ist in Genf ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Gegen Mitternacht, so heißt es in einer späteren Meldung, war, wie bereits berichtet zeitweilig eine kritische Situation entstanden, als die Posten der Wallisischen Bataillone sich anschickten, mit aufgepflanztem Bajonett und geladenem Gewehr die Ansammlungen vor den Kasernen aufzulösen. Die entschlossene Haltung der Walliser verfehlte jedoch ihren Eindruck nicht und allmählich zerstreute sich die Menge in den anliegenden Straßen.

Inzwischen haben die Gewerkschaften den

Generalstreik für beendet erklärt.

In einem Aufruf fordern sie die Genfer Arbeiterschaft auf, Disziplin zu wahren und die Arbeit in aller Ruhe wieder aufzunehmen.

Die Vorgänge bei der Truppe

haben zu mancherlei Kombinationen geführt. So heißt es, die Hinzuziehung Wallisischer Bataillone habe sich als notwendig erwiesen, weil verschiedene Anzeichen darauf hindeuteten, daß man sich im Ernstfalle nicht unbedingt auf die Genfer Truppen hätte verlassen können. Der Zwischenfall bei der Ansprache des Kommandanten, Oberst Lederrey, dem aus den Reihen der Soldaten das Wort „Mörder" zugerufen wurde, ist bereits gemeldet worden. Es heißt aber auch, daß Teile der Genfer Truppen zeitweilig in bedrohlicher Weise von den Fenstern ihrer Kasernen aus mit der Menge zu fraternisieren begannen. Viele von ihnen sollen sich an dem Gesang der Internationale beteiligt haben. Man spricht davon, daß die Lage zeitweise äußerst kritisch war, und erklärt es damit, daß die Truppen in verschiedene, etwas abseits gelegene Schulen der Stadt verteilt wurden.

Im ganzen waren 4000 Mann Militär in Genf zusammengezogen.

Die Unterstützungsdauer in der Krisenfürsorge

Im „Reichsanzeiger" erscheint ein neuer Erlaß des Reichsarbeitsministers über die Unterstützungsdauer in der Krisenfürsorge für Arbeitslose. Hiernach wird angeordnet, daß in der Zeit vom 28. November 1932 bis 31. März 1933 die Krisenfürsorge nicht dadurch ausgeschlossen wird, daß der Arbeitslose während dieses Zeitraumes die höchste Bezugsdauer der Krisenfürsorge erreicht.

Einsturzkatastrophe
18 Tote und 20 Verletzte in Warschau

Aus Warschau, 13. Nov., wird gemeldet: Im Norden der Stadt hat sich heute eine gewaltige Einsturzkatastrophe ereignet die 18 Todesopfer gefordert hat. Die Katastrophe spielte sich heute früh um 6 Uhr ab. Verschiedene Umstände wirkten zusammen, um ihr Ausmaß so riesengroß zu gestalten. Das Gebäude, das einstürzte, beherbergte eine Brauerei, die dort ihre großen Hopfenvorräte eingelagert hatte. Daneben stand ein kleines Wohnhaus aus Holz. Das Brauereigebäude ist alt und baufällig gewesen; dem gewaltigen Druck der Hopfenmassen haben die morschen und teilweise schon brüchigen Wände nicht mehr standgehalten. Der Einsturz erfolgte unter ungeheurem Getöse. Die Hopfenmassen, Stein- und Ziegeltrümmer stürzten auf das kleine Wohnhaus, das vollständig begraben wurde. Zwar ist sofort Hilfe zur Stelle gewesen, da sich auf der anderen Straßenseite eine Polizeischule befindet, deren Insassen im Augenblick der Katastrophe herausstürzten, um sich an das Rettungswerk zu machen. Leider waren ihre Bemühungen bis jetzt vergeblich. Sie konnten nur 18 Personen tot unter den Trümmern bergen, 38 Bewohner beherbergte das Haus.

Einer späteren Meldung zufolge gelang es den fieberhaften Anstrengungen der Rettungsmannschaft, außer den 18 Toten aus den Trümmern des eingestürzten Brauereigebäudes noch die übrigen 20 Bewohner des Hauses zu bergen, die alle mehr oder minder schwer verletzt sind.

Die Fälligkeit der Hypotheken

Durch eine am 12. November veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten wird das Recht des Gläubigers, die Rückzahlung von dinglich gesicherten Forderungen zu verlangen, bis zum 1. April 1934 hinausgeschoben. Den Interessen des Gläubigers ist dadurch Rechnung getragen, daß er in dem Falle eines dringenden Bedarfes der geschuldeten Beträge das Amtsgericht mit dem Antrag anrufen kann, daß die Hinausschiebung der Fälligkeit ganz oder teilweise unterbleibt.

Studentenkrawalle in Rumänien

Wie das Blatt Az Est aus Bukarest meldet, veranstaltete die Eiserne Garde zusammen mit den nationalistischen Studenten ungarnfeindliche Demonstrationen. Die Redaktion des ungarischen Blattes Bukaresti Lapok soll Az Est zufolge vollkommen demoliert worden sein, ebenso die Räumlichkeiten der sozialdemokratischen Partei. Eine Abordnung der rumänischen Kellner habe die Besitzer mehrerer ungarischer Speisehäuser aufgefordert, das ungarische Personal zu entlassen.

Es verlautet, daß anläßlich der Eröffnung des Parlaments die ungarische Partei, die deutsche Partei, die jüdische Partei und die sozialdemokratische Partei gemeinsam gegen die Straßenkrawalle protestieren wollen.

Wie Az Est weiter aus Czernowitz berichtet, hat dort die nationalistische Studentenschaft anläßlich der Eröffnungsvorstellung des Nationaltheaters gegen den neuen Direktor Fotino demonstriert. Der Zuschauerraum wurde gestürmt und das Publikum vertrieben. Die Studenten erklärten, sie würden das Theater solange nicht verlassen, bis anstelle des Direktors Fotino ein gewisser Baceinski ernannt werden würde. Az Est zufolge soll die Gouverneur der Bukowina den Studenten zugesagt haben, daß er mit der Bukarester Regierung in Verbindung treten und ihre Forderungen vorbringen werde. Die Studenten blieben jedoch die ganze Nacht im Theater und wurden auch dort verpflegt. Erst als aus Bukarest die Depesche eintraf, daß die Regierung tatsächlich Baceinski zum Theaterdirektor ernannt habe, haben nach Darstellung des ungarischen Blattes die Studenten den Zuschauerraum des Theaters verlassen.

Landgemeinden und Arbeitsbeschaffung

Auf dem Delegiertentag des Verbandes der preußischen Landgemeinden in Berlin ergriff nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden **Bürgermeister Lange (Weißwasser)** zunächst **Landrat a. D. von Arnim-Rittgarten,** Vorsitzender des Preußischen Landgemeindeverbandes, das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er die Erwartung aussprach, daß alle Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung nicht zur Schwächung, sondern zur Stärkung der ländlichen Selbstverwaltung führten. An die Ausführungen des Vorsitzenden schlossen sich Ansprachen der Vertreter der Reichs- und Staatsregierung.

Ueber die **zehnjährige Arbeit** des Verbandes der preußischen Landgemeinden sprachen dann **Landrat a. D. Freiherr von Richthofen (Kleinmosen) und Amts- und Gemeindevorsteher Zimmer-Düneberg.** Zimmer-Düneberg unterstrich die Verbundenheit der Industriegemeinden und Arbeiterwohnsitzgemeinden mit dem einheitlichen Verband.

Landrat a. D. Dr. Gereke verwies auf den Brief Dr. Brachts an den Reichskanzler, in dem zugegeben werde, daß die Gemeinden nicht mehr in der Lage seien, ihren Aufgaben nachzukommen, und daß alle Verordnungen und Zwangsmaßnahmen gegen die Einbehaltung der Staatssteuern, das letzte Verzweiflungsmittel der Gemeinden, wirkungslos bleiben müßten, solange man den Gemeinden nicht entscheidend helfe. — Entscheidende Erleichterung schaffe nur eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der Kern der Dinge sei die Wiederherstellung der Kaufkraft der Massen, die durch Wiedereinschaltung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß zu vollem Lohn erreicht werden müsse.

Telegramme des Kanzlers und des Reichswehrministers

Reichskanzler von Papen hat an den Delegiertentag ein Telegramm gesandt, in dem es u. a. heißt:

„Im Vordergrunde unserer Reformarbeiten steht die Wiederherstellung gesunder Kommunalfinanzen. Zu diesem Zweck werden die notwendigen Vereinfachungen im Verwaltungsapparat von Reich, Ländern und Kommunen alsbald durchgeführt werden müssen. Wesentliche Voraussetzung für gesunde Finanzen bleibt die größtmögliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In dieser Beziehung wird die Reichsregierung die Verhandlungen beschleunigt zu Ende führen ...“

Auch der Reichswehrminister wünscht in einem Telegramm der Tagung guten Erfolg und spricht seinen Dank aus für die Unterstützung, die die Gemeinden der Reichswehr während der Manöver zuteil werden ließen.

Reichsminister Professor Dr. Popitz

überbrachte — von lebhaftem Beifall empfangen — die Grüße des Reichspräsidenten, der der Arbeit der Vertreter der Landgemeinden und des flachen Landes sein besonders warmes Interesse entgegenbringe. Minister Popitz fuhr fort, er sei durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die großen Aufgaben von Reich und Ländern nicht gelöst werden können, wenn es nicht geschieht in enger Verbindung mit den Interessen sowohl der großen wie der kleinen Gemeinden. In meiner Amtsführung als kommissarischer Verwalter der Finanzen Preußens habe ich, betonte Professor Popitz, die besondere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß der Staat Preußen selbst besonders in seinen Finanzen wieder aufrecht stehen kann. Aber diese Aufgabe bildet keinen Gegensatz zu den Interessen, die Sie vertreten.

Es ist auf das äußerste zu bedauern, fuhr Professor Dr. Popitz fort, wenn die Erkenntnis zu fehlen scheint, daß Maßnahmen der Regierung, mag man mit ihnen einverstanden sein oder im einzelnen Besseres wissen, vielfach auf eine geistige Einstellung stoßen, die nur in der Kritik zu bestehen scheint, die den Pessimismus um des Pessimismus willen predigt, die Verneinung um der Verneinung willen. Auf die Frage, was für die öffentliche Wirtschaft, die unter der Last der Wohlfahrtserwerbslosen zu erliegen droht, getan werde, verwies der Minister auf die Maßnahmen der Regierung. Er betonte dazu, daß diese Maßnahmen nicht ausreichten. Es müsse ein umfassender Plan aufgestellt werden, und daß daran gearbeitet wird, und zwar mit größter Beschleunigung, sei selbstverständlich. Aber wenn ein solcher Plan wirklich durchgeführt werden sollte, dann bedürfe es einer formalen Voraussetzung, auf die der Minister persönlich seit vielen Monaten immer wieder hindrängte, und es sei dem Minister eine gewisse Genugtuung, daß er am ersten Tage seiner Tätigkeit als Minister des Reiches seine Unterschrift unter eine Finanzordnung für die Gemeinden habe setzen können. Die Finanzordnung bringe zwar kein Geld, aber sie sei eine Notwendigkeit auch aus einem psychologischen Grunde. Denn die Gemeinden haben nicht nur an momentanem Kredit verloren, sondern sie hätten in diesen schweren Jahren auch unendlich an Vertrauen in der Bevölkerung verloren und stünden den dauernden Angriffen aus der Wirtschaft gegenüber. Es gelte, hier Frieden zu machen und jetzt müsse es gelingen, wirklich wieder auf einer festen Grundlage aufzubauen. Der Minister sprach die Bitte aus, diese Verordnung, die doch nicht nur großen Gemeinden wesentlich sei, mit aller Sorgfalt zur Durchführung zu bringen.

Das Unglück über die Gemeindefinanzen, führte der Minister weiter aus, sei durch die Arbeitslosigkeit hereingebrochen. Es liege da nahe, von dieser Seite her zu helfen, und es sei anerkennenswert, daß der Präsident und der Vorstand der Landgemeinden den Mut aufgebracht haben, einen Plan aufzustellen, um dieser Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Ein solcher Plan sei natürlich mit großer Verantwortung verbunden und müsse so gestaltet sein, oder er müsse sich so gestalten lassen, daß er in Einklang stehe mit der ernsten Sorge dafür, daß unsere deutsche Währung unter allen Umständen gesichert bleibe, und daß der Gesamtzusammenhang mit der Lage unserer Finanzen in etatsmäßiger und kassenmäßiger Beziehung innegehalten würde.

Der Minister schloß seine Rede mit einem Bekenntnis zur Selbstverwaltung.

Zusammenarbeit!

Die deutsch-französische Wirtschaftskommission

Nach zweitägigen Beratungen hat die 4. Unterkommission (Zusammenarbeit im Ausland) der deutsch-französischen Wirtschaftskommission ihre Tagung in Berlin abgeschlossen. Sie hat die Berichte über die Gründung von

zwei Konsortien

entgegengenommen, die in Verwirklichung der Anregungen bei der letzten Tagung in Paris inzwischen erfolgt ist. Das erste Konsortium ist eine technische Vereinigung von deutschen und französischen industriellen Gesellschaften. Das zweite Konsortium ist in der Form einer Aktiengesellschaft zwischen deutschen, französischen und englischen Industriellen errichtet worden. Ihre Aufgabe ist die Ausführung großer öffentlicher Arbeiten im Ausland besonders in den Fällen, in denen die Durchführung finanzieller Transaktionen damit verbunden ist. Die 4. Unterkommission begrüßt mit aufrichtiger Sympathie die Bildung dieser Konsortien als einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur Erreichung des gemeinsamen Zieles. Sie hat weiter einen vorläufigen Bericht über eine engere Zusammenarbeit zwischen den Industrien auf dem Gebiete der elektrischen Konstruktionen und besonders der teilweisen Elektrifizierung von Eisenbahnlinien gewisser europäischer Länder entgegengenommen. Sie hält die Prüfung der in diesem Zusammenhang gegebenen Anregungen für äußerst wertvoll und hat einige Mitglieder der Kommission mit der Ausarbeitung eines detaillierten Planes bis zur nächsten Tagung beauftragt.

Einen breiten Raum nahmen in den Beratungen die

Finanzierungsfragen

ein. Es wurden beiderseits Berichte über das in Deutschland und Frankreich geltende System der Uebernahme von staatlichen Ausfallgarantien bei Lieferungen ins Ausland erstattet. Es wurde beschlossen, die Möglichkeit einer Zusammenarbeit auf dem Gebiete solcher staatlicher Ausfallgarantien in einem Sonderausschuß aus vier Sachverständigen prüfen zu lassen. Die vierte Unterkommission war sich darüber einig, daß eine praktische Lösung dieser Frage erst in Verbindung mit konkreten eingehend vorgeprüften Projekten in Betracht kommen kann.

Die nächste Tagung der 4. Unterkommission wird im Laufe des Monats Februar in Paris stattfinden.

Beim Abschluß dieser Tagung haben Patenotre und Marlio von der französischen Delegation und Hermes von der deutschen Delegation ihre lebhafte Befriedigung über die bereits erzielten greifbaren Ergebnisse zum Ausdruck gebracht, die einen bedeutenden Fortschritt in der europäischen Zusammenarbeit darstellen.

Haftentlassung der Angeschuldigten im Altonaer Sprengstoffprozeß

Im Altonaer Sprengstoffprozeß sprach der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Freisler, im Anschluß an eine Vernehmung des Referendars Ehlers über dessen Ermittlungen kurz nach den schleswig-holsteinischen Anschlägen den Verdacht aus, daß der Referendar im Auftrage der Behörde Mitglied der NSDAP. geworden sei, um die Partei bespitzeln zu können. Nach weiteren Zeugenvernehmungen stellte der Erste Staatsanwalt den Antrag, die wegen der Altonaer Anschläge beschuldigten und verhafteten sieben Nationalsozialisten aus der Haft zu entlassen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Erste Staatsanwalt Harius zu dem Fall Ehlers, der Generalstaatsanwaltschaft sei nicht bekannt gewesen, daß für die Wahlnacht eine Zusammenziehung von SS.- und SA.-Leuten geplant war. Die Verteidigung hatte behauptet, daß die Behörden in Kenntnis dieser Dinge sich des Referendars als Spitzel bedient hätten.

Dem Antrag auf Haftentlassung der Nationalsozialisten wurde stattgegeben.

1½ Jahr Zuchthaus für Handgranatenherstellung

In der Küche eines Arbeiters in Mayen, der der kommunistischen Partei nahesteht, war, wie seinerzeit gemeldet, eine Handgranate explodiert, die diesem die Hand wegriß und auch sonst schwer verletzte. Dieser Vorfall war damals die Ursache eines falschen Gerüchts gewesen, das folgenschwere Ausschreitungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten im Gefolge gehabt hat. Nach seiner Genesung mußte sich der Arbeiter jetzt vor Gericht wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verantworten. Es wurde festgestellt, daß er die Handgranate selbst hergestellt hatte, um sie im politischen Kampf zu verwenden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu anderthalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

Die Bielefelder Festungsgefangenen setzen den Hungerstreik fort

Die schweren Ausschreitungen im Bielefelder Festungsgefängnis am Donnerstag haben sich am Freitag und Samstag nicht wiederholt. Wohl versuchten am Freitagnachmittag gegen 17 Uhr Kommunisten vor dem Gefängnis und auf der Hofseite des Gerichtsgebäudes zu demonstrieren. Sie wurden aber rasch von der Polizei zerstreut. Die Gefangenen selbst verhielten sich im allgemeinen ruhig. Am Donnerstag hatte sich unter den kommunistischen Gefangenen besonders Leutnant Scheringer hervorgetan. Der Hungerstreik wird noch von allen sechs Gefangenen fortgesetzt. Zwangsernährung oder ähnliche Maßnahmen sind bisher noch nicht angewandt worden.

Deutschland und Oesterreich

Abschiedsfeier für den österreichischen Gesandten Dr. Frank

Die österreichische Kolonie von Berlin veranstaltete anläßlich des österreichischen Nationalfeiertages eine Feier im Hause der Presse, die gleichzeitig als Abschiedsfeier für den österreichischen Gesandten Vizekanzler a. D. Dr. Felix Frank galt. An der Veranstaltung nahmen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und eine größere Anzahl österreichischer Persönlichkeiten von Rang teil.

Gesandter Graf Holzendorff sprach im Namen der Reichsdeutschen Vereine Worte warmer Sympathie und Anerkennung für den scheidenden Vertreter des deutschen Brudervolkes von der Donau.

Gesandter Dr. Frank erwiderte, indem er hervorhob, daß

die Frage des Zusammenschlusses immer unverändert im Vordergrund stehe. Das Ziel sei unverrückbar, es sei also nur mehr eine Frage des Weges.

Die bewegten Worte des österreichischen Diplomaten, die einen Dank für die Sympathie und die Anerkennung enthielten, die ihm während seiner jahrelangen Wirksamkeit in der Reichshauptstadt zuteil geworden sei, klangen in ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus.

Brand in einem Bauernhaus. — Zwei Tote. Auf dem Anwesen des Landwirts Janke in Trocken-Glienke im Kreise Neustettin brach Feuer aus, das auch auf das Wohngebäude übergriff. Das Ehepaar Janke kam bei dem Brand ums Leben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Feuer angelegt wurde; die beiden Eheleute dürften dabei den Tod gesucht haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der vernichtende Wirbelsturm

auf Kuba und den Nachbarinseln

Ueber 2500 Tote

Die Meldungen über die Sturm- und Wasserkatastrophe auf der Insel Kuba lauten immer trostloser. Aus Camaguey wird jetzt berichtet, daß über 2500 Menschen das Leben eingebüßt haben.

Santa Cruz war einmal

Aus Havanna wird gemeldet: Die Stadt Santa Cruz ist völlig zerstört worden. Wahrscheinlich wird sie nicht wieder aufgebaut werden. Eine Springflut hat eine bisher unbekannte Anzahl von Opfern gefordert.

*

Nach Mitteilungen, die Reisende mit dem Zuge aus Santa Cruz del Sur machten, sind bisher 260 Leichen geborgen worden. Viele Hunderte sollen noch in den Aesten der Bäume und unter den Trümmern der Stadt liegen. Nur wenige hundert Personen sind der Katastrophe entgangen. Die meisten Einwohner der Stadt hatten nicht Zeit gefunden, die Flucht zu ergreifen und gewahrten die Gefahr erst durch den Donner der Woge, die 70 Schiffe im Hafen zertrümmerte. Die Bevölkerung flüchtete in Panik in leere Güterwagen auf dem Bahnhof, die von dem Wasser umgeworfen wurden, so daß die Insassen hilflos ertranken. Die Aerzte arbeiten seit Mittwoch fieberhaft die Nächte hindurch im Scheine von Kerzen. Andauernd treffen in Camaguey weitere Flüchtlinge ein, die furchtbare Einzelheiten von der Katastrophe berichten. Auch die Caymann-Inseln sind, wie ein Flugzeug berichtet, von dem Wirbelsturm heimgesucht worden. Der britische Dampfer „Balboa“ (1389 Tonnen) wurde vernichtet; doch konnte die Mannschaft gerettet werden.

Auch auf Jamaika

Aus Maine (Florida), 12. Nov., wird gemeldet: Die Küstenwache fing einen Funkspruch eines englischen Dampfers an den Gouverneur von Jamaika auf, der besagt, daß der am Mittwoch Zentralkuba verwüstende Wüstensturm auch auf den Inseln nordwestlich Jamaikas großen Schaden anrichtete. Auf Caymanbrack und Littlecayman seien allein 60 Personen getötet worden.

Kriegsschulden-Nöte und Noten

Die französische Note in Washington

Reuter meldet aus Washington, 11. Nov.: Die französische Kriegsschuldennote ist heute abend hier eingetroffen. Das Staatsdepartement bezeichnet sie als „von derselben Kategorie“ wie die britische Note.

Malvy nach London

Der Reuterkorrespondent in Paris meldet, der Vorsitzende des Finanzausschusses der französischen Kammer, Malvy, sei heimlich nach London abgefahren. Die Reise Malvys deute auf die Möglichkeit regerer Aktivität bezüglich der Kriegsschuldenfrage in London und Washington hin.

Der englische Schritt in französischer Beleuchtung

Der Newyorker Korrespondent des Petit Parisien will berichten können, daß der Inhalt der englischen Note zur Schuldenfrage sowohl die Möglichkeit von Verhandlungen über das Kernproblem der Kriegsschuldenfrage als auch eine Beschränkung der Verhandlungen über den Fälligkeitstermin vom 15. Dezember zulasse. Es scheine sich jedenfalls zu bestätigen, daß die amerikanische Regierung nichts ohne die Zustimmung des Kongresses oder wenigstens seiner maßgebendsten Persönlichkeiten werde tun können. Gerüchtweise verlautet, daß Präsident Hoover veranlaßt werden könne, den Kongreß vorzeitig vor dem 7. Dezember einzuberufen.

Verschiedene französische Blätter begrüßen den englischen und den französischen Schritt in der Kriegsschuldenfrage, sind aber hinsichtlich der Auswirkungen sehr skeptisch. So erklärt Oeuvre, es bestehe geringe Aussicht, daß die Amerikaner sich jetzt weniger taub gegen alles stellen würden, was nicht ihre eigenen unmittelbaren Interessen beträfe. Figaro hält als einzige logische Schlußfolgerung ein Schuldenmoratorium, das zeitlich von der gleichen Dauer wäre, wie das in Lausanne vorgesehene. Es scheine jedoch nicht, als ob die öffentliche Meinung Amerikas bereits für eine derartige gerechte und billige Lösung bereit sei.

Senator Reed gegen Schuldenrevision

Das republikanische Mitglied des Finanzausschusses des amerikanischen Senats, Reed, hat sich zu den Gegnern der Schuldenrevision bekannt und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Schuldner die am 15. Dezember fällige Rate zahlen würden. Nach seiner Ansicht sei es unmöglich, daß der Kongreß vor diesem Termin etwas unternehmen könne. Auf jeden Fall würde der Kongreß seine gegenwärtige Einstellung gegen einen Schuldennachlaß nicht ändern. Die ganze Kriegsschuldenfrage werde voraussichtlich zu Beginn der nächsten Sitzungsperiode am 5. Dezember dem Kongreß zur Beratung vorgelegt werden. Das Schatzamt habe noch die Zinsscheine für die Europa gewährten Anleihen einzulösen. Wenn jedoch Europa nicht zahle, dann müsse dieser Zinsendienst eingestellt werden. Ueber die französischen Klagen führte Reed aus, Frankreich habe an dem Verkauf der ihm überlassenen amerikanischen Heeresbestände mehr verdient als es an die USA. insgesamt an Kriegsschulden-Zahlungen leistete. Gleichwohl verschreie Frankreich noch immer Amerika als einen unerbittlichen Gläubiger.

Der französische „Sicherheits- und Abrüstungsplan“

Ministerpräsident Herriot hatte eine 3½stündige Besprechung mit den Mitgliedern der französischen Delegation für die Abrüstungskonferenz. Dabei wurde der Wortlaut des französischen Sicherheits- und Abrüstungsplanes festgelegt, der zur letzten Ueberprüfung dem Kabinettsrat und am Montag dem Ministerrat unterbreitet wird.

Laut Havas werde wahrscheinlich nach dem Ministerrat am Montag der endgültige Text des Planes zugleich in Paris und Genf veröffentlicht. Augenblicklich nehme man an, daß das Dokument elf Schreibmaschinenseiten umfasse. Außerdem berichtet Havas, daß der französische Kriegsminister sich nicht vor dem 20. November nach Genf begeben werde. Dagegen würden die französischen Luftfahrtsachverständigen nach Genf reisen, da anscheinend der englische Außenminister sich besonders mit Flugzeugfragen zu beschäftigen beabsichtige.

Am Montag Veröffentlichung der Noten

Aus Washington wird berichtet: Mit Rücksicht auf die große Spekulation, die im Zusammenhang mit den an Amerika gerichteten Noten Frankreichs und Englands zur Schuldenfrage eingesetzt hätte, hat das Staatsdepartement beschlossen, die Noten in den hiesigen Blättern am Montagmorgen zu veröffentlichen.

Nr. 268 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 14. November 1932

Aus der Stadt

Die Kirmes ist aus!

Die Kirmestage sind verrauscht. Ihre Geräusche verstummt. In den Börsen herrscht Ebbe. Aber schön war es doch! Man warf im Taumel der vielen Kirmesfreuden alle Sorgen beherzt über Bord und lebte vergnügt in die Tage des Frohsinns hinein. War das ein Leben! Es stand in seinem Gewoge und lustigem Treiben den früh. Jahren nichts nach. Wahrhaftig nicht! Vielleicht impulsierte es noch stärker denn je. Lassen wir darüber in den nächsten Tagen die Verkehrsziffern sprechen. Ohne ein besonders begabter Prophet zu sein, darf man sagen — die Fülle der Züge und Autos — daß die Besucherzahl nicht zurückgegangen ist. Beileibe nicht, sie dürfte dem gewaltigen Bummel auf der Brüderstraße nach erhöht sein.

Die Gaststätten waren knüppelvoll! Zeitweise wegen Ueberfüllung geschlossen. Man drängte sich eng beisammen, war voller Stimmung, lachte und scherzte gewollt oder ungewollt unverdrossen von ganzem Herzen mit. Die Kellner hatten im wahrsten Sinne des Wortes alle Hände voll zu tun. Das Kleingeld rollte. Die Besitzer lächelten. Und nun? Nun wird es bis zum 1. Dezember merklich ruhig werden. Man hat sich verausgabt!

In der Stadt ist es stille geworden. Vorbei das Singen und Schreien, Gespiele und Getreibe. Von der Zeltstadt sieht man nur noch kümmerliche Reste. Die Wagen stehen verladen auf dem Bahnhof. Auf nach Hamburg oder sonstwo hin Nur noch Papierreste in und an allen Ecken künden von den großen Kirmestagen. Der Bummel ist nur noch schwach beschickt. Die Stadt gehört wieder den Soestern allein. Die Fremden sind mit mehr oder weniger schwerem Kopf wieder daheim. Ihre Zahl war in diesem Jahre recht groß. Omnibusse und Autos von Nah und Fern schafften sie zurück. Der Kirmeszauber mit seinen Sehenswürdigkeiten und vielseitigen Darbietungen ist jäh verflogen.

Nicht überall ging es an den Tagen äußerst friedlich zu. Bei der gewaltigen Masse gab es manchmal geteilte Meinungen. Man trug diese nicht immer mit geistigen Waffen aus, sondern gebrauchte hin und wieder die lockere Faust. Und oft recht kräftig. Dann kam das Ueberfallkommando mit dem bekannten „Bleistift" und schrieb herb und derbe „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" auf verschiedene Hosenböden. In der Nacht zum Samstag kam es auf der Brüderstraße zu einer argen Keilerei, bei der selbst Blut floß. Mehrere Hüter des Gesetzes erschienen am Ort der Tat und stellten recht bald die Ruhe wieder her. Auf der Wache wurde protokolliert und verbunden. Das letzte Wort erhalten die Unruhestifter in Form eines unerwünschten aber angebrachten Strafmandats schriftlich zugestellt. Sie werden dann noch besonders an die Soester Kirmes erinnert sein, wenn die meisten Kirmesteilnehmer sie schon vergessen haben. Die durch Landjäger verstärkte Soester Polizei sorgte aber in mustergültiger Weise für Ruhe und Ordnung.

Die Kirmes ist aus! Sie verlief unerwarteterweise erfreulich lebhaft und zufriedenstellend. Das werden auch die Gaststätten bestätigen können. Auch die Geschäftsleute, wenigstens einige Geschäfte, profitierten bei dem offenen Sonntag. Wenn sich die Zeiten bessern sollten, dann dürfen wir Soester hoffen, daß die Soester Kirmes, die größte Westfalens, für Soest eine immer größere wirtschaftliche Bedeutung erfahren wird. Denn die rührige Tätigkeit unseres Verkehrsamtes würde in wirtschaftlich besseren Zeiten einen noch stärkeren Erfolg haben. So schließen wir die diesjährige Kirmes mit dem Wunsche und in der Hoffnung, daß bessere Zeiten im nächsten Jahre die Soester Kirmes noch mehr blühen, wachsen und gedeihen lassen. Die Kirmes 1932 ist aus! Auf Wiederhören 1933. Und die Ufawochenschau, die am Sonnabend bei dem herrlichen Kirmeswetter Einzelheiten filmte, wird uns demnächst im Bilde Soester Kirmesbilder zeigen. Uns und in ganz Deutschland. Soester Kirmes dann allüberall!

★

:=: **Silberhochzeit.** Am heutigen Tage können die Eheleute Schaffner Heinrich Hoffmeister Opmünderweg 23, das Fest der Silberhochzeit feiern. Unsern herzlichen Glückwunsch!

(!) **Ein Teddybär „ruft" das Ueberfallkommando herbei.** Ein Soester Herr hatte bei einer Schießbude einen Teddybär gewonnen. Er begab sich damit freudestrahlend in einen Gasthof an der Osthofenstraße. Einige dort weilende Zigeuner nahmen den Bär an sich und verweigerten dessen Herausgabe. Dem Wortwechsel schien eine handgreifliche Auseinandersetzung folgen zu wollen, sodaß der Bestohlene die Polizei alarmierte. Sofort war das Ueberfallkommando am Tatort und machte den Mustaföhnen mit dem Gummiknüppel unzweideutig klar, daß man fremdes Gut herauszugeben hat. In wilder Flucht verließen die Zigeuner das Feld. Sie hatten eine Tracht Prügel weg und der Soester seinen Teddy wieder!

:=: **Was nicht alles gestohlen wird.** Ein von der Arbeit kommender Soester hatte vor einer Gastwirtschaft sein Rad, an dem eine Aktentasche befestigt war, einen Augenblick stehen lassen. Als er fortfahren wollte, fehlte die Tasche. Ein Dieb hatte sie mitgenommen.

)!(**Schwerer Motorradunfall.** Am Samstag abend versuchte ein Motorradfahrer aus Hamburg im Faulenpoth ein Lippstädter Auto zu überholen. Hierbei wurde von dem Motorrad die an der rechten Straßenseite gehende Ehefrau Böker aus Bad Sassendorf erfaßt und zu Boden geworfen. Die Verunglückte wurde mit einem doppelten Beinbruch in das Stadtkrankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage wird untersucht.

)!(**Schon wieder ein Einbruch bei Hill.** In der Nacht zum Sonntag wurde eine Schaufensterscheibe der Filiale des Geschäfts H. Hill in der Konradstraße eingeschlagen. Von den Auslagen nahmen die Täter ihnen genehme Waren mit, während sie andere verstreuten. Da im Anfang dieses Monats bereits in die Filiale eingebrochen wurde, kann man annehmen, daß die Täter die gleichen sind.

:=: **Ein Pferd geht durch.** Am Samstag scheute plötzlich ein in der Herenfridstraße stehendes Pferd und ging mit dem Kutschwagen durch. Es raste die Jakobistraße herunter und geriet mit dem Wagen auf der Jakobistraße gegen die Treppe der früher Jerrentrupschen Besitzung. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, das weiter laufende Pferd in der Stadt festgehalten. Man kann von großem Glück sprechen, daß Personen nicht zu Schaden kamen.

?:? **Monatsabend des Hausfrauenbundes.** Wir weisen auf den Monatsabend des Hausfrauenbundes am Donnerstag, den 17. November, abends 8 Uhr bei Gruß hin. Es gibt dort allerlei Interessantes für die Hausfrau zu sehen und zu hören. (S. Anz.).

?:? **Jungfrauen-Kongregation. Montag abend** 8,15 Uhr im Kolpinghaus Zusammenkunft der Bezirksvorsteherinnen. Erscheinen aller dringend erwünscht. — Freitag abend 8,15 Uhr im Dom Andacht mit Predigt zur Vorbereitung auf die gemeinschaftliche hl. Kommunion für alle Jungfrauen. Um rege Beteiligung wird gebeten.

)!(**Der Dichter — ein Führer!** „Volk ohne Raum", der große politische Roman von Hans Grimm ist in einem Siegeszug begriffen, der ohnegleichen ist im nationalen Schrifttum. 250 000 Mal wurde es erworben, die Käufer gaben es Freunden, jene wieder weiter — schon sind es Millionen, denen es Bewußtsein verschafft, denen es Begreifen lehrte; „Volk ohne Raum" wurde Schlagwort, Kampfruf der Suchenden, sein Inhalt ihre Weltanschauung. Immer weniger werden die, die sich seiner Wahrheit verschließen, immer mehr sind dabei, die das Leben der letzten Jahre, die ihr persönliches Schicksal bestätigt finden, und die der zielsuchenden Kraft dieses Werkes nachhängen. „Die leidenschaftliche Suche dieses Buches ist die Synthese", sagt Hans Grimm und wo durch tätiges „Zusammendenken", wo durch Verstehen der Not ein Weg aus ihr gefunden wird, da sind die Besten am Werk, da ist Trost und Erhebung, da darf man Mut fassen. — Johan Luzian wird am 2. Kultur-Abend der Ritterschen Buchhandlung am Donnerstag in der Ressource über Hans Grimm sprechen und aus „Volk ohne Raum" vorlesen. (Näheres im Inserat).

Tagung der Kriegsopfer in Berlin

Der Verbandsausschuß des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer e. V. trat in den Tagen vom 29. bis 31. Oktober 1932 in Berlin zu einer wichtigen Tagung zusammen. Die Tagung war aus allen Teilen des Reiches zahlreich beschickt. Sie beschäftigte sich neben einer Reihe organisatorischer Fragen in erster Linie mit den offensichtlichen und auf sofortige Abhilfe drängenden Notstände im Kreise der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Es kam hierbei vor allem zum Ausdruck, daß es sich bei den Ansprüchen der Kriegsopfer auf eine ausreichende Versorgung und Fürsorge nicht um eine Gnade oder einen Dank im üblichen Sinne handle, sondern daß sich die Ansprüche auf durch Blutopfer wohlerworbene Rechte gründen. Mit aller Entschiedenheit müsse man sich dagegen wenden, daß der Rechtscharakter dieser Ansprüche immer mehr zerstört werde.

Mit Befriedigung nahm die Tagung davon Kenntnis, daß der Herr Reichspräsident von Hindenburg beim kürzlichen Empfang des Vorstandes des Reichsausschusses und einer Abordnung des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen als die ersten Bürger des Staates anerkannte. Um so schmerzlicher sei es, daß ihnen in manchen Kreisen des deutschen Volkes heute leider längst nicht mehr jene Achtung gezollt werde, auf die sie dank ihrer uneigennützigen Aufopferung in Deutschlands schwerster Stunde einen unleugbaren und unauslöschlichen Anspruch haben. Die Tagung begrüßte es ferner, daß die deutsche Reichsregierung, dem Wunsche des Herrn Reichspräsidenten folgend, vorerst wenigstens einige besonders drückende Härten in der Reichsversorgung gemildert hat. Sie stellt jedoch mit Nachdruck fest, daß diese Maßnahme durchaus nicht ausreicht, um die offensichtliche Not der Kriegsopfer zu heben. Beschlossen wurde, unverzüglich weitere Schritte zu unternehmen, damit das tragische und schwere Geschick der deutschen Kriegsopfer, welches durch einen in den letzten Jahren rigoros durchgeführten Versorgungs- und Fürsorgeabbau unendlich verschärft wurde, schnellstens fühlbar erleichtert wird.



„Sag mal, Emil, früher war Deine Frau immer so freundlich und lustig, jetzt versteht sie gar keinen Spaß mehr."

„Kein Wunder, Otto, daß ihr der Humor vergeht. Hast Du eine Ahnung, was es heißt, an Hämorrhoiden zu leiden?"

„Kenne ich, alles schon dagewesen. Meine Alte hat der Doktor mit Posterisan in kurzer Zeit geheilt. Glaube mir, ein wunderbares Mittel, las sollte Deine Frau auch einmal versuchen."

Die Tube Salbe kostet in jeder Apotheke RM. 1.59, die Packung Zäpfchen RM. 2.37.

Obergerichtsvollzieher Bräutigam u. Genossen vor den Schöffen

Vierter Tag.

In dem Prozeß gegen den Obergerichtsvollzieher Bräutigam, Frau Krülls und Leny Bräutigam wurde die Besprechung der zahlreichen Einzelfälle an Hand der Anklage fortgesetzt. Dabei wiederholt sich immer das alte Bild, Bräutigam legnt irgendwelches strafrechtliches Verschulden ab, und Frau Krülls gibt in vielen Fällen die ihr zur Last gelegten Taten zu. Eine längere Erörterung entspann sich über den Arbeitsumfang eines Gerichtsvollziehers. Der Angeklagte Bräutigam erwähnte dabei, daß es bei dem Umfang der ihm zufallenden Obliegenheiten unbedingt erforderlich gewesen sei, einen Teil der Arbeiten der Bürokraft zu übertragen, für die er doch die Genehmigung der Führung des Dienstregisters erwirkt habe. Der Sachverständige bemerkte dazu, daß es stimme, daß Bräutigam viel zu tun gehabt habe, aber das könne ihn keineswegs von der Pflicht entbinden, die nun einmal zur Gewährleistung eines ordentlichen Gerichtsvollzieherbetriebes durch die Geschäftsanweisung und die Dienstvorschriften festgelegt worden sei.

Bei diesen Erörterungen kehrte dann auch immer Bräutigams Einwand wieder, daß er selbst für genaue Befolgung der Vorschriften Sorge getragen habe, daß eben nur durch die Nachlässigkeiten der Frau Krülls die Verfehlungen vorgekommen seien.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte der Verteidiger, R.-A. Dr. Kaeßmann, er werde einwandfrei nachweisen, daß der ganze Schaden, der durch die in der Anklageschrift aufgezeichneten 198 Verfehlungen entstanden sei, nicht mehr als rund 1700 Mark betrage, und keine 11 500 Mark. Diese gewaltige Summe errechne man durch eine Zusammenzählung all der Beträge, in denen irgendwelche büromäßige Fehler vorgekommen seien. Das sei aber nicht die eigentliche Fehlsumme. Denn bei den Verfehlungen im Laufe der Zeit seien alte zurückbehaltene Beträge durch neue Zurückhaltungen wieder ersetzt worden. Das bestätigte im übrigen auch der Sachverständige, der die Summe von 11 500 Mark als diejenige der Gelder bezeichnet, mit denen irgendwelche Schiebungen vorgekommen sind, aber nicht die Summe, die fehlte.

Frau Krülls meinte dazu, daß sie das Geld, das sie zurückbehalten bezw. unterschlagen habe, nicht für sich verwendet habe. Sie habe im übrigen auch noch ausstehende Gelder, die nicht aus den Akten hervorgingen, weil ihr die Arbeit über den Kopf gewachsen sei. An einer Stelle habe sie rund 500 Mark noch ausstehen, sodaß in Wirklichkeit die Summe, die fehle, noch geringer werde.

Bei der weiteren Besprechung der Einzelfälle wurde in einem Falle mal erwähnt, daß Frau Krülls eine Quittung erteilt hat über einen Betrag, der in dieser Höhe garnicht gezahlt worden war.

Das sei ja eben die Gutmütigkeit und Vertrauensseligkeit der Frau Krülls gewesen, warf hier der Angeklagte Bräutigam ein, daß sie den Angaben der Schuldner, die erklärten, sie würden in den nächsten Tagen zahlen, glaubte und dann schon vorweg die Beträge abbuchte.

Außerordentlich umfangreich waren dann die Aeußerungen des Sachverständigen zu zahlreichen Einzelfällen, wobei zur Sprache kam, daß Akten im Bett der Frau Krülls aufgefunden worden waren, und daß eine Aeußerung Bräutigams auf eine Beschwerde nicht den Tatsachen entsprach. Bräutigam erwiderte darauf, daß das nur daher gekommen sei, daß die Akten nicht in Ordnung gewesen seien. Durch die Verfehlungen der Frau Krülls und ihre damit zusammenhängenden falschen Eintragungen sei er getäuscht worden.

Der weitere Verhandlungsverlauf brachte nichts wesentlich Neues. Die Verhandlung wird Montag fortgesetzt. — Am Montag beginnt die Vernehmung der Zeugen.

Aus dem Kreise Soest

Hovestadt (Kreis Soest), 13. Nov. Im Amtsbezirk Oestinghausen gelangen jetzt auch Spendenscheine zur Ausgabe. Diese Maßnahme war notwendig, um dem sich immer mehr ausbreitenden Bettelunwesen wirksam entgegenzutreten. Damit jeder die Möglichkeit hat, sich diese Scheine zu beschaffen, erfolgt die Ausgabe in Werten von 1 Pfg., 2 Pfg. und 5 Pfg. Die Scheine können beim Amte in Hovestadt sowie bei den Herren Geistlichen und Gemeindevorstehern des Amtes gekauft werden. Die Bevölkerung tut gut daran, anstelle des baren Geldes in Zukunft nur noch Spendenscheine zu geben. Da auf Spendenscheinen nur Lebensmittel, nicht Tabakwaren und Alkohol verabfolgt werden, besteht die Gewähr, daß die Gaben richtig verwandt und nicht wie leider früher vielfach festgestellt werden konnte, in Tabak und Alkohol umgesetzt werden.

Preisträger der Kaninchenausstellung

Bei der am vergangenen Sonntag vom Reichsbahnkaninchenzüchterverband im Reichsbahndirektionsbezirk Kassel veranstalteten 1. Ausstellung in Paderborn, die mit 140 Tieren beschickt war, erhielten vom hiesigen Eisenbahn-Kaninchenzuchtverein von 43 ausgestellten Tieren 42 einen Preis. Der Verein stand damit an erster Stelle der sämtlichen ausstellenden Vereine. Vom hiesigen Verein wurden ausgezeichnet:

Ehrenpreis: Züchter Dell, Hermelin, 95 P., Dell, Schwarz- u. Blauloh, 94 P., Dell, Schwarz- u. Blauloh, 94 P., Kuhne, Weiße Riesen, 94 P., Wigge, Englische Schecken, 94 P., Vogelsänger, Kleinsilber, 94 P.

I. Preise: Züchter Dell, Kleinsilber, 94 Pkt., Dell, Hermelin, 94 P., Wigge, Englische Schekken, 94 P., Niggemeier, Japaner, 93 P.

II. Preise: Züchter Dell, Kleinsilber, 93 P., Dell, Schwarz-Blauloh, 93 P., Lange, Deutsche Widder, 92 P., Bolz, Franz, Widder, 93 P., Behrens, Marburger Feh, 93 P., Vogelsänger, Holländer, 93 P., Vanderminde, Kleinsilber, 93 P., Vanderminde, Engl. Schecken, 93 P., Wigge, Marburger Feh, 93 P., Bolz, Schwarz- und Blauloh, 93 P.

III. Preise: Züchter Dell, Japaner, 92 P., Dell, Kleinsilber, 92 P., Dell, Schwarz- u. Blauloh, 92 P., Behrens, Kleinsilber, 92 P., Behrens, Marburger Feh, 92 P., Behrens, Marburger Feh, 92 P., Tigges, Kleinsilber, 92 P., Büttner, Schwarz- und Blauloh, 92 P., Vogelsänger, Kleinsilber, 92 P., Behrens, Marburger Feh, 91 P., Wigge, Engl. Schecken, 91 P., Wigge, Schwarz- und Blauloh, 91 P., Vogelsänger, Kleinsilber, 91 P., Tigges, Kleinsilber, 91 Pkt., Vanderminde, Kleinsilber, 91 P., Vogelsänger, Russen, 90 P., Vogelsänger, Kleinsilber, 90 Pkt., Wigge, Engl. Schecken, 90 P., Behrens, Marburger Feh, 90 P., Behrens, Marburger Feh, 90 P., Schmidt, Japaner, 90 P., Büttner, Kleinchinchilla, 88 Punkte.

Preisbericht für Kleinverbraucher vom 7. 10 bis 12. 11. 1932

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 17½ bis 18 ₰, Roggenmischbrot, 1 Pfd. 16⅔—17⅓ ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 15 fünf Neuntel bis 16 ₰, Weizenkleingebäck, (Brötchen), 4 Stück 10 ₰, 3 Stück 10 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen 1 Pfd. 75 bis 90 ₰, Brust und **Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch** usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw), 1 Pfd. 80 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 30—40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfund 80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippen usw.), 1 Pfd. 85 bis 90 ₰, Schnitzel (Schweinesteak) ohne Knochen, 1 Pfd 120—140 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 85 bis 90 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 75 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 60—80 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 80—90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfund 75 bis 85 ₰, Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 80 bis 85 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäufrl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Kamm (Gratbraten usw.), 1 Pfd. 80 bis 85 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 140—160 ₰.

Hammelfleisch: Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfund 100 ₰, Rücken, 1 Pfund 90 bis 100 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 90 ₰, Bauch (Dämmung usw.), 1 Pfd. 80 ₰.

Schweineschmalz, hiesiges, 1 Pfd. 80 ₰.

Schweineschmalz, ausl. 1 Pfd. 45 bis 60 ₰.

Butter.

Molkereibutter, inl., 1 Pfd. 135 bis 150 ₰.

Landbutter, 1 Pfd. 130 bis 135 ₰.

Margarine, 1 Pfd. 30—80 ₰.

Kokosfett, 1 Pfd. 30 bis 63 ₰.

Salzheringe, 1 Stück 3½ bis 10 ₰.

Rotbarsch, 1 Pfd. 20 bis 30 ₰.

Schellfisch, 1 Pfd. 22 bis 60 ₰.

Kabeljau, 1 Pfd. 20 bis 35 ₰.

Käse.

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 46 bis 75 ₰.

Holländer, vollfett, 1 Pfd. 100 bis 140 ₰.

Edamer, 1 Pfd. 46 bis 100 ₰.

Schweizer, 1 Pfd. 95 bis 150 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Speisesalz, 1 Pfd. 13 bis 14 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14 bis 35 ₰.
Weizengrieß, 1 Pfd. 26 bis 35 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 18 bis 40 ₰.
Erbsen, gelbe, 1 Pfd 17 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 12 bis 30 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 14 bis 35 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 6 bis 8 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 7 bis 8 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 6 bis 8 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 20 bis 50 ₰.
Mohrrüben, 1 Pfd. 10 bis 15 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 6 bis 12 ₰.
Eßkartoffeln, 1 Pfd. 3 bis 5 ₰.
Hühnereier, hiesige, 1 Stück 11 bis 14 ₰.
Vollmilch, 1 Liter 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 24 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Tagung des westfälischen Feuerwehrbeirats

Unter dem Vorsitz des Generaldirektor Dr. Wessels der Provinzial-Feuersozietät fand in Minden die diesjährige Tagung des Feuerwehrbeirats für die Provinz Westfalen statt. An der Tagung nahmen Vertreter der Berufs- und freiwilligen Feuerwehren Westfalens und Lippes und als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten Oberregierungsrat Meyer von Halfern teil. Als Gäste und Vertreter des Rentenausschusses der Unfallversicherungskasse für die Feuerwehren der Provinz Westfalen und des Landes Lippe waren Branddirektor Brüggemann, Paderborn und Bürgermeister Gierlichs, Lage (Lippe) eingeladen und erschienen.

Zur Beratung standen u. a.

die Frage der Bekämpfung von Berghaldenbränden und der dabei auftretenden Gefahren,

sowie

die Frage der Wasserbeschaffung für Feuerlöschzwecke auf dem platten Lande,

über die Branddirektor Korsch, Gelsenkirchen und Amtsbaurat Heckmann, Herten, referierten.

Den interessanten Ausführungen der Berichterstatter folgte eine überaus angeregte, eingehende Aussprache.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen der Zechen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist es in der Regel leider unmöglich, Berghaldenbrände vollständig abzulöschen. Das Löschen der Berghaldenbrände ist zudem mit großer Gefahr für die löschenden Personen und Feuerwehren verbunden. — Nicht selten auch sind in früherer Zeit beim Begehen der Berghalden harmlose Spaziergänger durch Einsinken in die Halden ums Leben gekommen u. spurlos für immer verschwunden. Auch für die unmittelbar angrenzenden oder benachbarten Anwohner sind Brände von Berghalden infolge der leicht auftretenden und sich ausbreitenden Gase in manchen Fällen nicht ungefährlich. Mehrfach mußten Arbeiter-Kolonien in unmittelbarer Nachbarschaft einer solchen brennenden Berghalde geräumt oder unter Aufwendung enormer Mittel die brennenden Bergehalden abgetragen werden.

Die Wasserbeschaffung für Feuerlöschzwecke auf dem platten Lande, die das zweite Hauptvortragsthema der Tagung bildete, ist gerade in der heutigen Zeit der Brandhäufigkeit von ganz besonderer Bedeutung. Die Wasserverhältnisse auf dem Lande, besonders in den höher gelegenen Ortschaften, sind sowohl für Trinkwasser- als auch für Feuerlöschzwecke vielerorts noch nicht genügend.

Unter Ausnutzung von Bächen, Flüssen oder sonstigen Wasseransammlungen, z. B. auch des Regenwassers, ist es jedoch fast überall, wo es not tut, verhältnismäßig leicht möglich, Feuerlöschteiche anzulegen oder ähnliche Vorkehrungen zu treffen, die zu jeder Jahreszeit soviel Löschwasser enthalten oder abgeben können, daß Brände in der Mehrzahl der Fälle erfolgreich durch geeignete Spritzen (Motorspritzen oder Saug- und Druckspritzen) bekämpft oder eingedämpft werden können. An Hand von Schaubildern wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß die Anlage von Feuerlöschteichen oder Feuerlöschbrunnen in gegenwärtiger Zeit durch den freiwilligen Arbeitsdienst oft mit ganz geringen Mitteln sehr gut bewerkstelligt werden könnte.

Die Entwicklung der ehrenamtlich vom Generaldirektor der Provinzial-Feuersozietät verwalteten Unfallversicherungskasse für die Feuerwehren der Provinz Westfalen und des Landes Lippe ist damit gekennzeichnet, daß durch Reichsgesetz die gesetzliche Unfallversicherung auch auf die Feuerwehren ausgedehnt wurde. Damit erhalten die Feuerwehrleute einen Rechtsanspruch auf die Leistungen, die von der früheren Feuerwehr-Unfallhilfskasse freiwillig den unfallverletzten Feuerwehrleuten gegeben wurden.

Bei der Anwendung der reichsgesetzlichen Bestimmungen ergaben sich jedoch gegenüber den früheren freiwilligen Leistungen einige Mängel und Härten für die Feuerwehrleute. Zum Ausgleich dieser Mängel und Härten hat die Westfälische Provinzial-Feuersozietät einen **freiwilligen Jahreszuschuß** zur Verfügung gestellt. Auch für das Jahr 1933 soll ein solcher Zuschuß in Höhe von etwa 15 000 Rm. im Interesse und zu Nutzen unfallverletzter Feuerwehrleute in Westfalen von der Provinzial-Feuersozietät bereitgestellt werden.

1. Immatrikulation im Winter-Semester 1932-33 an der Universität Köln.

Bei der ersten feierlichen Immatrikulation am Freitag, dem 4. November, begrüßte der Rektor der Universität, Professor Dr. Ebers, die zahlreich erschienenen neuen Studierenden und sprach dann über „Student und Volksgemeinschaft". Er ging davon aus, daß schon vor dem Kriege ein neuer Geist sozialen Verständigungswillens sich angebahnt habe. Das Kriegserlebnis habe dann die Frontstudenten die Idee der Volksverbundenheit und Verantwortung gelehrt, aus der heraus sie nach der Heimkehr sich in den Dienst des Aufbaues einer wirklichen Volksgemeinschaft gestellt hätten. Dieser Geist ist auch heute noch in der weit überwiegenden Mehrheit der Jung-Akademiker lebendig. Die trotzdem bestehenden starken Spannungen zwischen Student und der breiten Masse des Volkes seien zu überwinden durch gegenseitiges Sichverstehen-wollen und durch Achtung vor einem jeden Beruf. Der Akademiker müsse sich bewußt bleiben, daß sein Akademikertum bedingt ist durch die Existenz aller übrigen Berufe, daß er daher verpflichtet sei, sein Wissen als anvertrautes Gut seinem Volke zuzuführen. Wer sich dieser sozialen Verpflichtung nicht bewußt werde, verkenne die Aufgabe der Gegenwart: Opferbereitschaft und Dienst am Volk.

Das Konsulatwesen in Westdeutschland.

Nach einer Ende Juni 1932 abgeschlossenen Uebersicht unterhalten 57 Staaten konsularische Vertretungen im Deutschen Reich. Davon sind drei Staaten nur je einmal in Berlin vertreten, und zwar haben zwei ihrer Gesandtschaft Konsularabteilungen angegliedert, und nur der dritte Staat hat eine konsularische Vertretung eingerichtet. Ein weiterer Staat begnügt sich mit zwei konsularischen Vertretungen in Berlin und Hamburg. Die Zahl der Konsulate steigert sich bei einem Staat bis auf 54. Die Spitzenzahl der Konsulatssitze behaupten Berlin und Hamburg mit je 53.

Mit 39 Konsulaten ist Köln führend im deutschen Westen. Vertreten sind mit je einem Generalkonsulat 12 Staaten: Belgien, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Japan, Oesterreich, Persien, Rumänien, Schweiz u. Ungarn. 27 Konsulate entfallen auf: Amerika, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, China, Columbien, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Estland, Finnland, Haiti, Lettland, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Peru, Portugal, Schweden, Siam, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei und Venezuela. Die Leiter des amerikanischen, schwedischen und tschechoslowakischen Konsulates bekleiden den Rang eines Generalkonsuls. Soweit sich nachweisen läßt, errichtete Belgien 1848 die erste konsularische Vertretung in Köln. Ihr folgte 1852 eine amerikanische Konsulagentur und 1856 ein spanisches Konsulat. Das nächstälteste ist das portugiesische vom Jahre 1857.

Ueber die Konsulatssitze in Rheinland und Westfalen gibt die folgende Tabelle Aufschluß:

	Generalkonsulat	Konsulat	Vizekonsulat	Konsularagentur	Zusammen
Köln	12	27	—	—	39
Düsseldorf	4	16	2	1	23
Essen	—	10	3	1	14
Duisburg	—	7	2	1	10
Aachen	1	6	2	1	10
Wuppertal	—	4	2	—	6
Dortmund	1	3	—	—	4
Bonn	—	3	1	—	4
Koblenz	—	2	—	1	3
Trier	—	2	—	1	3
Remscheid	—	1	1	—	2

Außerdem befindet sich noch je eine konsularische Vertretung in Krefeld, Cleve und Bochum.

Turnen, Spiel, Sport.

Sportvorschau des Ballspielvereins Bad Sassendorf.

Am Buß- und Bettag, den 16. 11. 1932, fährt die 1. Mannschaft mit der 1a-Jugend zum S. V. Westernkotten. Die S. Sler werden alles daran setzen, um sich für die Niederlage, die man ihnen hier beibringen konnte, zu revanchieren. Werden die BVSler mit demselben Eifer und Geist in den Kampf gehen, wie hier auf dem Platze, ist der Ausgang des Spieles noch ungewiß.

Die Jugend muß bestimmt eine andere Spielweise vorführen wie auf eigenem Platze, sonst ist eine Niederlage nicht ausgeschlossen.

Abfahrt beider Mannschaften um 12,45 Uhr ab Vereinsheim Frz. Hesse.

Die 2. Mannschaft und die 1. Schülermannschaft folgen einer Einladung der Teutonen nach Lippstadt. Da es starke Gegner sind, müssen beide Mannschaften ein ganzes Spiel zeigen, um ehrenvoll abzuschneiden. Abfahrt: 12,45 Uhr ab Vereinsheim Frz. Hesse. —

Zum Gast hat die 1b-Jugend die 1a-Jugend vom Spielverein Schwefe. Der Anstoß erfolgt um 3 Uhr.

1. M. Hiddingsen — 1. M. Enkesen 2:1 (1:0).

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften im Meisterschaftsspiel gegenüber und trennten sich nach flottem und heißem Kampfe mit 2:1 für Hiddingsen. Die Schw.-Weißen hatten viel Pech. Trotz großer Ueberlegenheit, namentlich in der 1. Halbzeit, wurden wiederholt totsichere Sachen verpaßt. Die Gäste stellten eine gute Hintermannschaft. Torwart und rechter Verteidiger hatten einen guten Tag und stellten die besten Kräfte der Gäste. Noch recht lange weilten beide Mannschaften in Einträchtigkeit zusammen und schieden im besten Einvernehmen.

Geschäftliches.

(!) **„Die Blume von Hawaii"**, Große Operette von Paul Abraham, gelangt nunmehr am Donnerstag, den 17. ds. Mts., abends 8,15 Uhr, im großen Saale des Schützenhofes von dem Westdeutschen Operettentheater zur Aufführung. Wir machen nun auf die vorkommenden Schlager aufmerksam: Du schöne Blume von Hawaii — Ich hab' ein Dienerpüppchen — Mein golden Baby etc. Ich glaube, daß man auf sonst nichts aufmerksam machen braucht, denn jeder möchte doch sicher diese großen Schlager-Operetten kennen lernen. Wir werden in den nächsten Nummern nochmals auf dies Gastspiel zurückkommen.

Erprobte Rezepte

Brotsuppe. Zu einer Suppe — je nachdem man sie dicklich oder flüssig liebt, nimmt man 2 bis 3 Obertassen voll geriebenen Weißbrots. Alles in kochendes Wasser gegeben, läßt man ca. 20—25 Minuten langsam kochen, nimmt vom Feuer, zerquirlt in etwas Wasser ein Ei und einen Eßlöffel Maggi-Würze, rührt dies nebst einem Stich guter Butter und dem nötigen Salz an die Suppe und erhält so eine, auch jedem Kranken wohlbekömmliche, leicht verdauliche, nahrhafte Suppe von großem Wohlgeschmack.

Gebratene Kalbsherzen. (Für 4 Personen, 1¼ Stunde). Zutaten: 4 Herzen, ca. 750 g, Suppengrün, Salz, Pfeffer, 2 Eßlöffel Speiseöl, 50 g Reibbrot, 60 g Butter oder Fett, 15 Tropfen Maggi's Würze, 1 Eßlöffel geriebener Käse.

Zubereitung: Die gut vorbereiteten Herzen werden in Wasser mit Suppengrün und Salz weichgekocht und in der Kochbrühe zum Erkalten gelassen. Darauf schneidet man sie in dicke Scheiben, salzt und pfeffert diese, bestreicht sie mit Oel und wendet sie in Reibbrot. In Butter oder Fett schnell auf beiden Seiten braun gebraten, sind sie eine vorzüglich schmeckende Beilage zu Gemüsegerichten. In den Bratenrückstand in der Pfanne gibt man 1 Würfel Maggi's Bratensoße, zerdrückt die Masse fein, rührt mit gut ¼ Liter Wasser glatt, läßt einige Minuten durchkochen, gibt den geriebenen Käse hinein und übergießt damit die Fleischscheiben oder reicht die Soße nebenher.

Die Kochbrühe der Herzen kann, mit 1—2 Maggi's Fleischbrühwürfeln verbessert, zu schmackhafter Suppe verbraucht werden.

Kalbsfrikassee. Für 4 Personen, 1½ Stunde). Zutaten: 1 kg in Stücke geschnittene Kalbsbrust, 50 g Weizenmehl, 50 g Butter, 1 Zwiebel, 3 Tomaten, Salz, Pfeffer, 10 Tropfen Maggi's Würze, 1 Eßlöffel gehackte Petersilie.

Zubereitung: Die Fleischstücke werden in Mehl gewendet, in der Butter schnell gelblich angebraten, die zerschnittene Zwiebel, die abgezogenen Tomaten, Salz und soviel Wasser dazugegeben, daß das Fleisch bedeckt ist. Nachdem das Gericht 1½ Stunde langsam gekocht hat, schmeckt man es mit Pfeffer sowie 10 Tropfen Maggi's Würze ab und streut die gehackte Petersilie darüber. — Reisrand ist empfehlenswert dazu.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont u. weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Holk der Narr

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(37 Fortsetzung.)

„Mit dem Nichts hört die sogenannte gute Gesellschaft auf," sagte sie. „Als Stütze, Erzieherin oder besseres Dienstmädchen, eigne ich mich nicht. Die Eilold mit ihrer Prokura . . . das wär' so was, was ich möchte. Holk soll ihr fünfhundert Mark Monatsgehalt zahlen. Das ist doch anständig!"

Astas Augen wurden weit und groß.

„Woher hast du diese Wissenschaft?" fragte sie.

„Von Horst Holk!" sagte Mia und klappte das blaue Schreibheft zu. Der Mutter erschrecktes Antlitz sah sie nicht.

„Von Horst Holk?"

„Ja! Wir korrespondieren seit langem," plauderte Mia, während sie die Arbeit sorgfältig verwahrte. „Ich berichte von hier, er schreibt mir über seine Reisen. Wir tauschen uns aus. Das ist sehr nett! Natürlich habe ich ihn auch befragt, wie er über die berufstätige Frau denkt. Willst du hören, was er darüber zu sagen hat?"

Für einen Moment schloß die Mutter die Augen.

„Nein!" rief sie, besann sich aber und sagte: „Oder doch ja — was sagt er?"

Aus dem Kleidausschnitt nestelte Mia den Brief hervor und wieder mußte Asta die Augen schließen. So was konnte sie nicht sehen. „Wie heimliche Liebe," dachte sie.

„Also höre!" Mia begann zu lesen. „Können hat noch nie geschadet. Lernen Sie, soviel Ihnen möglich ist und wenn es nur zu dem einen Zwecke wäre, anderer Leute Arbeit beurteilen zu können."

Mit einem Seufzer faltete Mia den Brief zusammen.

„So sagt er!"

„Wie er teilnimmt an meinem Erochen, der gute Kerl! Er ist wirklich ein Freund, wie man ihn selten findet!"

Zwischen Lachen und Weinen sagte die Mutter „Wenn er es wäre, wären sie unsterbliche Brüder, diese Holks," und verließ das Zimmer.

Mia sann den Worten der Mutter nach, fand aber keine Erklärung, weil sie die Ideenverbindung nicht kannte und tat die Aeußerung als Redensart ab.

* * *

Endlich — gegen elf Uhr — meldete Babette Herrn Renker.

Mia lächelte ihm entgegen.

„Nun, mein Lieber, wie hast du gestern deinen Tag verbracht?"

Rainer küßte ihr die Hand.

„Ich bin spazieren gegangen!" sagte er.

„Hast mit dir gerungen? — Bitte, nimm Platz!"

„Wie meinst du das — gerungen?" fragte Rainer, indem er sich setzte.

„Hast überlegt, wie du die Dinge wenden könntest?"

„Welche Dinge?"

„Mein Gott — — — die Dinge! Es gibt doch deren genug, die uns bedrücken, und dich besonders! Man braucht nur dein Gesicht zu sehen!"

„Na ja — schön ist anders. Die Langeweile wird nach und nach unerträglich!"

„Arbeite doch, mein Lieber!"

„Können, meine Liebe! Ich bin noch krank!"

„Hm," machte Mia und begann den rosigen Fingernägeln mit dem Taschentüchlein Glanz zu verleihen. „Krank ist gut gesagt! Wenn ich eure Heimlichkeiten satt habe, gehe ich zu deinem Vater und frage ihn. Er wird mir schon antworten!"

„Wahrscheinlich, daß er das tut. Er kann dir aber auch nicht mehr sagen, als ich dir gesagt habe."

„Dann geh in irgendein Bad, wenn du krank bist. Kuriere dich aus!"

„Wenn die Verhältnisse anders wären, hätte ich es längst getan. Für die nächsten Tage gehöre ich hierher!"

Mia blickte auf.

„Für die nächsten Tage? Die letzten Arbeiter kann Sauerwein entlassen und zusperren kann die Scheuerfrau. Dabei bist du höchst überflüssig. Ich persönlich brauche keinen Trost. Ich brauche ganz was anderes!"

Ein klein wenig neu oben herab fragte Rainer: „Was brauche denn mein Liebling?"

Mia sah ihn hart an. Ihr Blick war kühl und abweisend.

„Nach dem Ende einen Anfang! Das brauche ich!" sagte sie schroff und setzte abschwächend hinzu: „Ich habe nämlich so meine eigenen Gedanken über das bißchen Drum und Dran in der Welt."

„Ob diese Gedanken richtig sind?" fragte Rainer und neigte den Kopf zweifelnd zur Seite. „Junge Damen haben immer ihre eigenen Gedanken. Bekehre mich zu den Deinen vielleicht nützt es uns beiden!"

„Es würde sich nicht lohnen!"

„Erlaube!"

„Nein, nein! Bestimmt nicht! Ein Bankierssohn mit meinen Ansichten . . . unmöglich! Um mich mal großspurig auszudrücken: Ich bin zur Verächterin des Besitzes geworden."

Sie sagte das allen Ernstes und Rainer konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

Mia sah dieses Lachen wohl, ignorierte es aber.

„Ich frage mich beispielsweise," sagte sie, „welchen Zweck das unsinnige Geldankäufen hat? Ich sehe es nicht ein und deshalb kann ich nicht kopfhängerisch sein, wenn man einiges einbüßt. Mehr als leben und anständig leben kann man doch als kultivierter Mensch nicht! — Ich frage mich auch weshalb man die Menschen nur nach ihrem Besitz und so wenig nach ihrem Können bewertet. Trifft unsereinen ein Unglück, dann stehen wir den Verhältnissen ratloser gegenüber als ein Fabrikmädchen. Und wenn ich einen Bettler sehe oder andere Not, dann muß ich denken, da seid ihr bestimmt mitschuldig. Heute trifft es euch und trifft euch mit Recht. Also mault nicht!"

„Man kann doch aber das letzte Hemd nicht ausziehen und sagen, bitte bedienen Sie sich!"

„Das wird auch niemand verlangen, aber die über das Dutzend sind, kann man weschenken. Dann würde einem immer noch bleiben, was nötig ist und wir würden anderen nicht das entziehen, was wir übrig haben."

„Sonderbare Gedanken für ein Fräulein Stein!"

„Gedanken, die du jedenfalls nicht zu verteilen vermagst."

„Nein, ganz und gar nicht! — Im Gegenteil! Ich finde es durchaus richtig, so wie es ist."

„Was wär denn bei euch an dem gottgewollten Herrenbrachten jemals falsch gewesen?" erwiderte sie. „Der Einzelne hat immer recht. Nur in der Gesamtheit, in der Gemeinschaft, im Komplex will sich's nicht einrangieren lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches, Südwestfalen

Ein Brandstifter bei Brilon festgenommen

Eine Brandstiftung kann nachgewiesen

Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Arbeiter Gerling aus Bantkirchen (Kr. Brilon) festgenommen und dem Amtsgericht Büren zugeführt. Auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft Arnsberg soll die Untersuchung nicht nur auf die letzten Brände, sondern auch auf die in den letzten Jahren ausgebrochenen Brände ausgedehnt werden. Von drei Bränden im Jahre 1929 konnte bis jetzt einer dem Festgenommenen nachgewiesen werden. Ob Gerling auch die beiden anderen Brände zur Last gelegt werden können, muß die weitere Untersuchung ergeben, ebenso, ob er auch noch für weitere [illegible] kommt.

Zum Siegener Frau

Der eigene Mann erkannte die Ermordete zuerst

Die schnelle Aufklärung des Siegener Frauenmordes ist einem grauenhaften Zufall zu verdanken. Als die Mitglieder einer Kolonne des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die in der Nähe der Fundstelle beim Bau eines Sportplatzes beschäftigt ist, von dem Mord erfuhren, verließen sie ihre Arbeitsstätte, um ihre Neugier zu befriedigen. Auch der Führer der Kolonne, der Schlosser Schüler, ging mit in den Wald und erkannte zu einem Entsetzen in der furchtbar [illegible] Leiche seine Frau, von der er bekanntlich einiger Zeit getrennt lebte.

Ein Lehrer von seinen Schülern angegriffen

Er mußte vor den Steinwürfen in eine Wirtschaft flüchten

Ein Lehrer von der weltlichen Schule in Gevelsberg hatte mit seinen Schülern und Schülerinnen einen Ausflug nach Volmarstein gemacht. Unterwegs unterhielt sich der Lehrer längere Zeit mit einem Jungen, was wohl den übrigen Schülern nicht paßte. Schüler und Schülerinnen gingen, von einem Mädchen aufgehetzt, plötzlich mit Steinwürfen gegen den Lehrer vor, dem nichts anderes übrig blieb, als in einer Wirtschaft Zuflucht zu suchen.

Bensberg. Die Eschbachtalgeschädigten lehnen eine Genossenschaftsbildung ab. Die Eschbachtalgeschädigten hielten in Untereschbach eine Versammlung ab, in der die Frage einer Genossenschaftsbildung auf der Tagesordnung stand. Die Geschädigten lehnten diese Genossenschaftsbildung ab. Sie beauftragten aber die Gemeinde, die Folgen des Dammbruch-Unheils zu beseitigen. Die Gemeinde will versuchen, hierfür den Freiwilligen Arbeitsdienst einzusetzen. Ueber die zugesagten Beihilfen von Provinz und Kreis konnten nähere Mitteilungen noch nicht gemacht werden. Grundsätzlich gab die Versammlung ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß sie nichts unternehmen werde, bevor die Schuldfrage des Unglücks eindeutig und restlos geklärt sei.

Tagung westfälischer Landgemeinden

Unter starker Beteiligung der Landgemeinden und Aemter fand in Münster die ordentliche Mitgliederversammlung des Bezirkstages Münster des Preußischen Landgemeindetages West statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Oekonomierat Brüning-Sudhoff, führte u. a. aus, daß viele Gemeinden vor dem Zusammenbruch ständen, praktisch eigentlich schon zusammengebrochen seien. Staat und Reich müßten auch den Landgemeinden schnellstens Hilfe bringen. Zur Verwaltungsreform meinte der Redner, wenn die Reform jetzt durchgeführt werde, so müsse man verlangen, daß mit äußerster Vorsicht vorgegangen werde, damit nicht Wertvolles und Bewährtes zerschlagen werde. Es sei auch Rücksicht darauf zu nehmen, daß die Verwaltungsarbeit auf den Aemtern sich ganz erheblich vermehrt habe.

Regierungspräsident Dr. Pünder erklärte u. a., daß es auch seiner Auffassung entspreche, daß nur das, was organisch auf dem gesunden Mutterboden wachse, auf die Dauer Bestand haben könne und daß deshalb nicht mutwillig Wertvolles zerschlagen werden dürfe.

Oberbürgermeister Dr. Zuhorn-Münster, betonte, daß es seine besondere Aufgabe sei, die Beziehungen zwischen der Provinzialhauptstadt Münster und dem Verband zu pflegen.

Der Präsident des Preußischen Landgemeindetages West, Bürgermeister Dr. Doetsch-Münster-Maifeld hob die Wichtigkeit des einheitlichen Vorgehens der Landgemeinden durch den Preußischen Landgemeindetag hervor.

Bürgermeister a. D. Bartosch erstattete den Jahresbericht. Hieraus war zu ersehen, daß Mitglieder des Bezirkstages 90 Aemter und 10 Landgemeinden sind.

Hierauf wurde für den ausgeschiedenen ersten Vorsitzenden, Bürgermeister a. D. Bartosch, Bürgermeister Berlage-Emsdetten, einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt, während der bisherige erste Vorsitzende zum Ehrenvorsitzenden des Bezirkstages ernannt wurde.

Der geschäftsführende Präsident des Preußischen Landgemeindetages West, Dr. Göb-Berlin, behandelte dann in einem eingehenden, etwa 1½stündigen Referat das Thema:

„Die westlichen Landgemeinden im Kampf um die Gesundung ihrer Finanzen".

Der Redner erwähnte eingangs, daß das Wort „Die Finanzen sind der Nerv des Staates" zu keiner Zeit mehr Berechtigung hatte als jetzt. Durch die dauernde Steigerung der Ausgaben, vor allem für die Wohlfahrtserwerbslosen, seien die Finanzen auch zahlreicher Landgemeinden ruiniert worden. Die tiefere Ursache der gemeindlichen Finanznot liege darin, daß man den Konstruktionsfehler bei der Regelung der Wohlfahrtslastenaufbringung durch eine grundlegende Aenderung in dem organischen Aufbau der Arbeitslosenhilfe immer noch nicht beseitigt und damit die Wohlfahrtslasten vom Gemeindehaushalt abgehängt habe, wie es im Reichsetat bei der Arbeitslosenversicherung geschehen sei. Die neuerdings für November erfolgte Erhöhung des Reichswohlfahrtserwerbslosenfonds auf 65 Millionen sowie die Verwendung von 50 Millionen aus den Mitteln der Arbeitslosenversicherung für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge sei nicht ausreichend. Die Gesundung der Gemeindefinanzen werde dadurch gehemmt, daß auch auf sonstigen Gebieten statt einer Entlastung eine erneute Belastung Platz gegriffen habe. Eines der wichtigsten Mittel zur Beseitigung der gemeindlichen Finanznot sei die längst notwendig gewordene Neugestaltung des Finanzausgleichs mit dem Ziele einer gerechteren Berücksichtigung der kleineren Gemeinden und der Wiederherstellung der gemeindlichen finanziellen Selbstverständlichkeit. Den Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sähen auch die westlichen Landgemeinden mit großen Hoffnungen entgegen. Sie glauben aber, daß das Programm einer Ergänzung durch kommunale Arbeitsbeschaffung bedürfe.

Burgsteinfurt. Die Metelener Bankräuber gefaßt. Die beiden Burschen, die am Mittwochabend den verwegenen Raubüberfall auf die Metelener Spar- und Darlehnskasse verübten, konnten in Holsterhausen bei Recklinghausen von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Sie gaben die Tat zu. Die Verletzung des mit einem Hammer geschlagenen Rendanten ist nicht ernster Natur. Die Burschen werden sich demnächst vor dem Sch[illegible] verantworten haben.

Ein DD-Direktor verschwunden

Der Direktor Schäfer von der DD-Bank-Filiale Düsseldorf, der übrigens seit langem körperlich schwer leidend ist, hat sich vor mehreren Tagen auf eine Geschäftsreise begeben, von der er nicht zurückgekehrt ist. Als dies auffiel, ergab eine Prüfung, daß Unregelmäßigkeiten in seinem Geschäftsbereich vorgekommen sind. Die Bank hat sofort weitere Feststellungen veranlaßt, deren Ergebnis noch nicht vorliegt.

Wie wir hören, handelt es sich um den Direktor W. Sch., der seit acht Tagen keine Nachricht über seinen Aufenthalt gegeben hat. Der Vermißte war seit Jahren schwer asthmaleidend.

Düsseldorf. Zu dem Todessturz eines Kindes aus dem Zug auf der Strecke Düsseldorf—Duisburg teilt die Polizeistelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mit, daß eine Ehefrau aus Bonn dem Zugpersonal des Eilzuges 301 nach der Durchfahrt durch den Bahnhof Düsseldorf-Derendorf meldete, daß ihr fünfjähriger Junge vermisse, der kurz vorher seinen Sitzplatz verlassen habe. Die unverzüglich angestellten Nachforschungen ergaben, daß das Kind bei Kilometerstein 43,4 der Strecke Düsseldorf—Duisburg aus dem Zuge gefallen war. Der schwerverletzte Junge wurde ins Marienhospital in Düsseldorf übergeführt, wo er inzwischen gestorben ist.

Aus dem Ruhrbezirk

Kindesmord und Doppelselbstmord

Grauenhafter Fund auf dem Trockenboden

Als eine Frau in Dortmund-Hörde am Vormittag auf den Trockenboden ging, sah sie dort einen Mann und eine Frau am Balken hängen. Die Polizei stellte fest, daß es sich bei den Erhängten um die 22jährige Ehefrau Weber, die in diesem Hause ein Zimmer bewohnte, und den 23jährigen Arbeiter Lügger aus der Aldinghofer Straße in Hörde handelt. Beide hatten sich in der Nacht erhängt. Der Tod war bereits eingetreten. Als die Polizeibeamten danach in das Zimmer der Frau Weber eindrangen, fanden sie das zweijährige Söhnchen Alfred erwürgt auf. Ueber das Motiv zu dieser Tat konnte die Polizei noch nichts in Erfahrung bringen. Weber und Lügger unterhielten ein Liebesverhältnis. Sie waren verheiratet, lebten aber von ihren Ehegatten getrennt.

Die Mörder des Referendars Lodde

Als Täter für den Ueberfall auf den Bergreferendar Lodde in Dortmund kommen nach den Ermittlungen der Polizei der 26 Jahre alte Metzger Hubert Pastwa und der 20 Jahre alte Klempner Rudolf Werdeker, die beide bis vor kurzem der SA. angehörten, in Frage. Sie tragen Schußwaffen bei sich und halten sich zurzeit verborgen. Wie noch festgestellt wurde, ist Lodde niedergeschlagen worden, dann erst wurde der tödliche Schuß auf ihn abgegeben.

Hamborn. Einem Kind beide Beine abgefahren. In letzter Zeit konnte täglich die Beobachtung gemacht werden, daß ein unweit der Schulstraße vorbeiführender Werksbahnzug der Ver. Stahlwerke von zahlreichen Kindern erklettert wurde, die sich dann an die Kohlenzüge heranmachten, um Kohlen zu entwenden. Als nachmittags der sechs Jahre alte Schüler Erwin May aus der Werner Straße 22 zusammen mit anderen Kindern die letzten Wagen eines fahrenden Kohlenzuges erklettern wollten, rutschte er ab und geriet unter den Zug. Dem Kind wurde beide Beine unterhalb der Knie abgefahren, sodaß es fraglich ist, ob es mit dem Leben davonkommen wird.

Vom Mittel- und Oberrhein

Von einem Querschläger zerrissen

Am Abend kam es in Cordel bei Trier zwischen dem 30 Jahre alten verheirateten Arbeiter Schreiner und dem 27 Jahre alten stellenlosen Arbeiter Werner zu einer heftigen Auseinandersetzung, weil Schreiner annahm, daß Werner seiner Frau nachstellte. Werner eilte auf den Speicher eines Hauses, wohin er einen Karabiner mitnahm, der mit zwei Patronen geladen war und den er hinter dem Hause versteckt gehalten hatte. Als Schreiner ihm folgte, feuerte Werner einen Schuß ab, der Schreiner in den Leib drang und, da es sich um einen Querschläger handelte, entsetzliche Verletzungen verursachte. Schreiner starb am anderen Morgen früh im Krankenhaus. Der Täter konnte festgenommen werden. Er gibt die Tat zu, behauptet aber, in Notwehr gehandelt zu haben. Daß er der Frau des Schreiner nachgestellt habe, sei unwahr.

Die Untaten der Räuberbande Lorenz

Kurz vor Weihnachten v. J. verurteilte das Schwurgericht Frankfurt am Main den Former Emil Lorenz wegen qualifizierten Totschlages an dem Feldhüter Hattemer in Kalbach zu vierzehn Jahren Zuchthaus. Mit dieser Bestrafung war das Schuldkonto des Angeklagten noch nicht ausgeglichen, denn inzwischen ergaben sich Anhaltspunkte, daß Lorenz noch zahlreiche, bisher nicht aufgeklärte Verbrechen begangen hat. Das Material verdichtete sich zu einer jetzt fertiggestellten Anklage, die sich gegen nicht weniger als 25 Personen richtet. Die zur Aburteilung stehenden Verbrechen gliedern sich in Raubüberfälle, Einbrüche, Diebstähle und Hehlereivergehen. Sieben Raubtaten und weitere vier versuchte Raubüberfälle, die sich zu Tages- und Nachtzeiten, auf der Straße und im Wald abspielten, sind in der Anklage genannt und charakterisieren die Rohheit und Brutalität des Räuberhauptmanns Lorenz nicht nur den Opfern, sondern auch den eigenen „Mitarbeitern" gegenüber. Die Taten des Lorenz stellen den Gipfelpunkt der Gemeinheit dar, denn er begnügte sich nicht nur damit, seine Opfer zu berauben, sondern mißhandelte sie auch in geradezu jammervollster Weise. Der Räuber ging stets schwer bewaffnet. Einer seiner Komplizen hat einmal ausgesagt, daß Lorenz über ein wahres Waffenarsenal verfüge.

Köln. Uebergabe des Rektorats der Universität. Im dicht besetzten Großen Saale des Gürzenich fand am Samstagmorgen in Anwesenheit der Spitzen der Behörden die feierliche Uebergabe des Rektorats der Kölner Universität statt. Man sah u. a. den Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Schulte, den General des Reichswehrkommandos VI von Fleck, Münster, den Oberpräsidenten Dr. Fuchs, den Regierungspräsidenten Elfgen, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, zahlreiche Professoren der benachbarten Universitäten und Vertreter der Wissenschaft und Kunst. Der scheidende Rektor Prof. Dr. Kuske übergab unter den üblichen Zeremonien dem neugewählten Rektor Dr. Ebers das Rektorat. Seine Magnifizenz Prof. Dr. Ebers sprach dann über Fragen der Verfassungsreform.

Andernach. Das verprügelte „Gespenst". Eine tolle Geisterjagd hat sich im benachbarten Miesenheim abgespielt. Einwohner hatten seit acht Tagen allnächtlich stundenlang andauernd eigenartige Lichtzeichen und eine umherwandelnde vermummte Gestalt beobachtet. Nächtliche Heimkehrer wurden sogar von dem „Gespenst" bedroht und nahmen eilends Reißaus. Die Angst vor dieser Erscheinung war in der Bevölkerung groß. Nun hat der Spuk ein groteskes Ende gefunden. Starke Trupps von Männern machten sich auf die Jagd nach dem „Geist". Sie gliederten sich in verschiedene Abteilungen und suchten stundenlang nach dem Gespenst, das ihnen immer wieder entschlüpfte. Schließlich beteiligten sich fast alle Bewohner des Ortes an der Verfolgung und bildeten einen großen Kreis, aus dem es dem Gespenst abermals gelang, zu entkommen. Schließlich wurde man des „Geistes" nach einer aufregenden Jagd aber doch habhaft. Es entpuppte sich als ein simpler Einwohner, der eine Freude daran fand, die Bevölkerung in Angst zu versetzen. Eine höchst ungespenstische Tracht Prügel war das Finale dieses nächtlichen Kampfes.

Mettlach a. d. Saar. Ein Toter und ein Schwerverletzter bei einem Verkehrszusammenstoß. In Mettlach stieß an einer Straßenecke ein Personenauto mit einem Radfahrer zusammen, der getötet wurde. Das Auto hatte, um ein Unglück zu verhüten, auszuweichen versucht und war dabei gegen eine Plakatsäule geraten, die umgerissen wurde. Von den zwei Insassen des Wagens erlitt [illegible] schwere, der andere leichtere [illegible] wurde zertrümmert.

Vom Nie[illegible]

Zehn Monate Gefängnis für den Flieger Raab

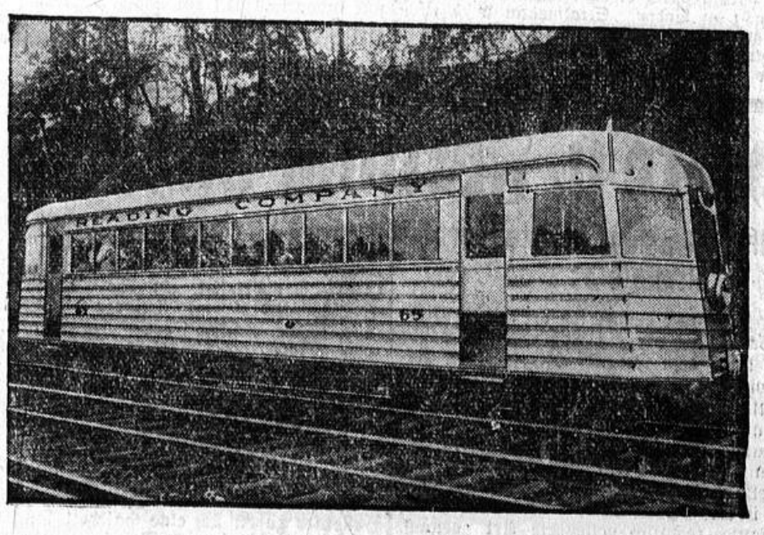
Sofortige Verhaftung im Gerichtssaal.

Im Prozeß gegen den Flieger Antonius Raab der fünf Tage in Krefeld verhandelt wurde wurde nach zweieinhalbstündiger Beratung das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Konkursvergehens, Unterschlagung und Untreue in je einem Fall und wegen Betruges in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

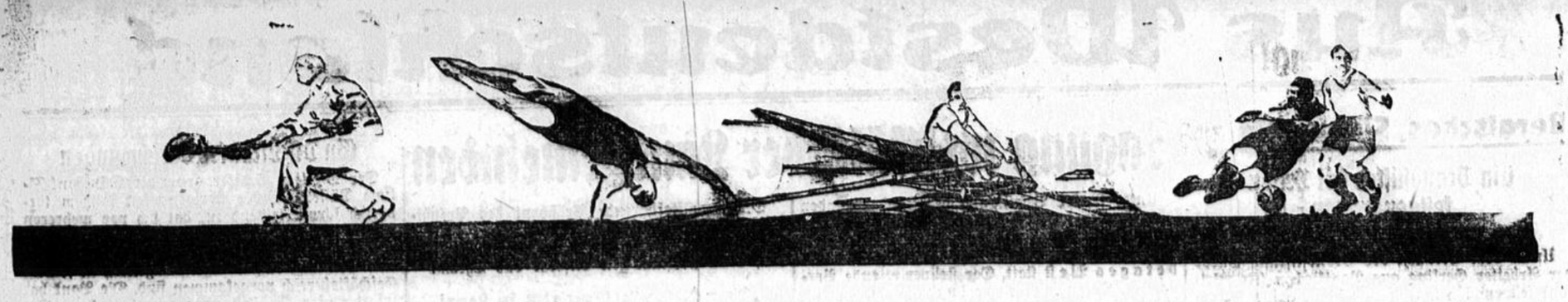
Da Fluchtverdacht besteht, wurde gegen Raab Haftbefehl erlassen, und sofort im Gerichtssaal vollstreckt.

Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung beantragt, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte. Raab beteuerte bis zum Schluß seine Unschuld.

Amerikas erster „Schienenzepp"



Der erste Motor-Triebwagen auf Gummirädern,
der jetzt in Philadelphia in Dienst gestellt wurde. Er hat eine ähnliche Form wie der Schienenzeppelin, aber keine Propeller als Antrieb. Bei günstigem Ausfall der Probefahrten sollen mehrere hundert solcher Wagen in den Verkehr eingestellt werden, um vor allem die weiten Strecken die in Amerika oft durch sehr dünn besiedeltes Gebiet führen, zu befahren.



Deutschland schlägt Polen 14:2

Vorländerkampf in der Dortmunder Westfalenhalle

Die Dortmunder Westfalenhalle hatte am Sonntag einen großen Tag, denn

sie war mit etwa 9000 bis 10 000 Personen außerordentlich gut besucht,

ein Beweis dafür, daß das westfälische Publikum immer noch gern guten Vorwort sieht. Die beiden Nationalmannschaften wurden bei ihrem Erscheinen herzlichst begrüßt. Die Polen traten in rotweißem Trikot und weißen Hosen, die Deutschen ganz in Weiß mit schwarzrotgoldenem Gürtel an. Nach den Nationalhymnen richtete der Vertreter des Westf.-Hessischen Vorverbandes Pellmann herzliche Begrüßungsworte an beide Mannschaften, auf die der Präsident des polnischen Verbandes, Dr. Baronowski, in polnischer Sprache antwortete. Nach Vorstellung des Kampfgerichts (Gustave de Baker (Belgien) als Ringrichter, Dr. Baronowski (Polen) und Vogelrose (Dortmund) als Punktrichter) und der Bekanntgabe einer Stiftung des Dortmunder Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff an die polnischen Gäste begann gegen 5.45 Uhr der Länderkampf.

Im Fliegengewicht

standen sich Polus-Polen und Spannagel-Deutschland gegenüber. Polus ist sehr vorsichtig, während Spannagel angreift und verschiedentlich gut durchkommt. In der zweiten Runde kann der Pole in einem Schlagwechsel einige Kopftreffer landen. Spannagel bevorzugt die Körperpartien und hat zum Schluß wieder Oberwasser. Auch in der dritten Runde greift der Barmer mehr an und trifft auch genauer. Der Punktsieg des Deutschen war klar.

Im Bantamgewicht

ließ Ziglarski-Deutschland den Polen Forlanski nicht zur Entfaltung kommen. Ziglarski begann in unheimlichem Tempo. Nach einem kurzen Niederschlag war der Pole schon groggy, er ging auf einen rechten Haken bis drei und sogleich darauf auf einen harten Treffer an die Kinnspitze für die Zeit zu Boden. Der ganze Kampf hatte nur eine Minute und zehn Sekunden gedauert. Der schnelle Erfolg des Müncheners löste großen Beifall aus.

Im Federgewicht

trafen sich Sipinski-Polen und Jakubowski-Deutschland. Der Bochumer kam erst gegen Schluß der ersten Runde auf und kam mit einigen Gesichtstreffern gut durch. Auch zu Beginn der zweiten Runde mußte Jakubowski viel einstecken, dann greift der Deutsche aber wieder an und er kommt vor allem links gut durch. Sipinski ist aber ebenso hart im Nehmen, wenn er auch am Ende der Runde sichtlich angeschlagen ist. In der letzten Runde zermürbt Jakubowski seinen Gegner im Nahkampf und kommt schließlich noch zu einem sicheren Punktsieg.

Im Leichtgewicht

lieferte Schmedes-Deutschland gegen Arski-Polen einen großen Kampf. Die erste Runde wurde beiderseits vorsichtig geführt. In der zweiten Runde hält der Pole mehrfach, er wird gegen Schluß des Kampfes sogar mehrmals verwarnt. In dieser Runde geht der Pole zweimal auf einen rechten bezw. linken Magenhaken bis zwei und dann bis sieben zu Boden. In der letzten Runde hält der Pole weiter, er muß gegen den immer mehr aufkommenden und beherzt angreifenden Dortmunder sehr zurück. Er sucht noch zweimal die schützenden Bretter auf. Schmedes klarer Punktsieger.

Zur Pause führt Deutschland 8:0

Nach mehr als halbstündiger Pause traten Strathmann-Deutschland und Garncarek-Polen zum

Weltergewichtskampf

an. Der Kampf beginnt sehr vorsichtig. In der zweiten Runde ergreift der Deutsche die Offensive, aber der Pole trifft besser und vor allem härter. Er erwischt den Deutschen in einer Ecke und bringt ihn mit einem schweren Rechten bis acht zu Boden und gleich darauf durch einen rechten Haken abermals bis acht zu Boden. Strathmann wird noch mehrmals getroffen, durchsteht aber die Runde, obwohl er kurz vor Schluß der Runde noch einmal bis acht die Bretter aufsuchen muß. In der dritten Runde versucht der Pole vergeblich, zu einem entscheidenden Siege zu kommen. Strathmann ist außerordentlich tapfer und verteidigt sich recht geschickt. Der Pole ist glatter Punktsieger.

Im Mittelgewicht

verhält sich Bernlöhr-Deutschland gegen Chmilewski zunächst abwartend. Gegen Schluß der ersten Runde ergreift der Deutsche selbst die Initiative und schickt den Polen mit einem harten Rechten bis acht zu Boden und kurz darauf nochmals bis zwei. In der zweiten Runde beherrscht Bernlöhr weiter die Situation. Die letzte Runde enttäuschte, da Bernlöhr wenig Unternehmungsgeist zeigt und sich darauf beschränkt, seinen Punktvorsprung zu behaupten.

Der Halbschwergewichtskampf

zwischen Tomaszewski-Polen und Berger-Deutschland nahm einen sehr dramatischen Verlauf. Die erste Runde sah beide Kämpfer sehr lebhaft und meist auf Distanz. In der zweiten Runde ist Berger sehr angriffslustig. Nach einem schweren Schlagwechsel erwischt Berger plötzlich den Polen mit einem schweren Harten an die Kinnspitze, worauf dieser bis vier zu Boden muß. Gleich darauf zwingt ihn ein weiterer rechter Haken wieder bis vier herunter, und als er dann hochkommt, drängt ihn Berger an die Seile, wo er den Polen mit zahlreichen harten Treffern überschüttete. Der Pole bleibt förmlich in den Seilen hängen und wird ausgezählt. Der Sieg Bergers findet reichen Beifall.

Im abschließenden

Schwergewichtskampf

schlug der Münsteraner Kohlhaas den Polen Cielenski überlegen nach Punkten. Der Pole griff zu Beginn an, doch ist die Runde ausgeglichen. Kohlhaas kommt gegen Schluß stark auf und geht in der zweiten Runde voll aus sich heraus. Er ist klar überlegen und sammelt reichlich Punkte. Der Pole ist froh, über die Runde zu kommen. Die dritte Runde bringt keine besonderen Momente mehr. Der Pole blutet stark und hält sich in dem matten Kampf noch glatt über die Runde. Hoher Punktsieger Kohlhaas.

Damit fiel der Gesamtsieg mit 14:2 Punkten an Deutschland. Die anschließende Siegerehrung und die Ueberreichung des Schmeling-Goldpokals nahm Reichssportwart Mantlar vor.

Frey (Kreuznach) Deutscher Kunstturnmeister

Bei den am Sonntag in Berlin ausgetragenen Deutschen Kunstturnmeisterschaften konnte der Kreuznacher Frey mit 178,5 Punkten den Favoriten Winter-Frankfurt um einen halben Punkt hinter sich lassen. Die Entscheidung brachte die abschließende Kürübung am Reck, wo es Frey auf 18½ Punkte brachte. Winter, der als letzter turnte, kam durch einen geringfügigen Fehler um den Gesamtsieg, obwohl er am Reck 19½ Punkte erhielt. So gelang es ihm nicht mehr, Freys Leistung zu erreichen. Der Titelverteidiger Krötsch wurde mit 175½ Punkten nur Vierter hinter dem Bremer Steffen (177 Punkte), obwohl er in den Kürübungen die höchste Punktzahl erreicht hatte. Die höchste Punktzahl von 20 wurde nur ein einziges Mal, und zwar für Sandrocks Leistung am Reck verliehen.

Kohn im Herbstwaldlauf geschlagen

Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine führte am Sonntag seinen traditionellen Herbstwaldlauf aus, dessen Start und Ziel sich auf dem SCC.-Platz befanden. Der Lauf führte über 6 Klm. durch den Grunewald. Ein scharfer Ostwind stellte an die Teilnehmer große Anforderungen. Den Sieg in der offenen Klasse errang der BSC.er Bree, der von Anfang bis Ende geführt hatte. Kohn war nicht recht in Schuß, arbeitete sich zwar heran, aber Bree hatte noch Reserven und gewann mit 3 Meter Vorsprung.

Das auf dem SCC.-Platz durchgeführte 10-Klm.-Gehen gewann Schnitt vor Schwab, und im Handballspiel war der Handballklub dem DSV. mit 8:5 (5:3) siegreich.

Hörde 04 — Heros Dortmund 12:4

Die Frage der deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Amateurringen ist nun doch noch nicht endgültig entschieden. Es wird aller Voraussicht nach doch noch zu einer Meisterschaftsbegegnung zwischen den beiden Mannschaften Hörde 04 und Heros Dortmund kommen, doch wird die letzte Entscheidung hierüber erst am kommenden Mittwoch fallen. Die beiden Mannschaften standen sich am Samstag im Hörder Stiftssaal vor 1200 Zuschauern im Freundschaftskampf gegenüber, zu dem die Dortmunder mit drei Ersatzleuten für Meyer, Sperling und Bottner antraten. Hörde kam infolgedessen zu einem klaren 12:4-Siege.

Im Berliner Wellenbad . . .

Internationale Wettkämpfe in der Reichshauptstadt

Das zweitägige internationale Schwimmfest der Berliner Interessengemeinschaft wurde am Samstagabend im Lunapark-Wellenbad vor recht gutem Besuch eingeleitet. Die im Mittelpunkt der Veranstaltung stehenden Wettbewerbe der ersten Leistungsklasse wurden mit der 3×100-Meter-Bruststaffel eingeleitet, die von Hamburg 97 überlegen vor Poseidon Leipzig gewonnen wurde. Im 200-Meter-Kraulschwimmen versagten die Ausländer Szekely und Karliczek vollkommen. Raymond Deiters (Sparta Köln) hatte schwer zu kämpfen, um den Bremer Wesing in 2:21,2 zu schlagen. Die schwedische Brustrekordlerin Kerstin Isberg schlug die deutsche Meisterin Suchardt-Charlottenburg über 200 Meter in 3:13,8 Min. Der Pole Karliczek enttäuschte auch im 100-Meter-Rückenschwimmen. Erwartungsgemäß siegte hier Europameister Deutsch-Breslau in 1:13,2. Meister Sietas-Hamburg schlug Wittenberg-Berlin über 100 Meter Brust klar in 1:16 Minuten. In der abschließenden Schwellstaffel kam Sparta Köln nach anfänglicher Führung von Poseidon Leipzig zu einem sicheren Siege. Das Wasserballspiel zwischen dem deutschen Meister Weißensee 96 und dem 1. Wiener Amateur-SC verlief nur in der 2. Halbzeit spannend. Nachdem die Gäste bis zur Pause mit 2:1 in Führung gelegen hatten, errangen die Berliner noch einen knappen 3:2-Sieg.

Der zweite Tag

des internationalen Schwimmfestes brachte dem Berliner Wellenbad am Lunapark einen noch stärkeren Besuch als ihn der erste Tag aufwies. Den Beginn machte die 4×66⅔-Meter-Kraulstaffel, die sich Magdeburg 96 in 2:38 vor Hellas Magdeburg und der Schwimmvereinigung Berlin holte. Das 100-Meter-Kraulschwimmen der Damen ließ sich Hilde Middendorf (Nize) nicht nehmen; sie siegte in 1:17,9 vor ihrer Vereinskollegin Mörschel und Frl. Wunder-Leipzig, die 1:18,8 bezw. 1:18,9 brauchten. In der 400-Meter-Lagenstaffel kam Königsberg 01 zu einem schönen Erfolge in 5:32,1 vor DSV 78 und Schwimmvereinigung Berlin. Das Kunstspringen der Herren brachte einen harten Kampf. Bis zum 6. Sprung führte Greusing-Spandau. Schließlich siegte Mahraun-Poseidon Berlin mit 136,90 Pkt. vor Viebahn von der Schwimmvereinigung Berlin (134,30) und Greusing (133,94). Im 100-Meter-Kraulschwimmen der Herren führte der Ungar Czekely vom Start an, aber er siegte nur knapp in 1:01,1 vor Schubert-Breslau in 1:04,4 und Derichs-Köln 1:02. Die nächsten Plätze belegten Wille-Gleiwitz, Schlüter-Magdeburg und Ahrend-Hellas Magdeburg.

Magdeburger Schwimmerinnen weiter erfolgreich

Beim internationalen Schwimmfest des BC Barcelona konnten sich die Magdeburger Damen auch am Samstag erfolgreich durchsetzen. Die deutsche Rekordlerin Lisa Rocke gewann das 200-Meter-Brustschwimmen sicher in der guten Zeit von 3:14,3 Minuten vor der Spanierin Soranio, während Hilde Wöhe das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:33,8 Minuten vor den in totem Rennen einkommenden Vigo-Spanien und Godard-Frankreich gewann. Die wichtigste Herrenkonkurrenz des Tages, das 400-Meter-Kraulschwimmen, sah den Italiener Perentin in 5:16,6 Minuten siegreich.

Etuf gegen Uhlenhorster HC 2:0

Die Uhlenhorster können dieses Jahr nicht so recht in Schwung kommen. Bis heute haben sie alle größeren Spiele gegen Hannover und Berlin verloren. Auch am Sonntag in Essen gegen den Essener Turn- und Fechtklub unterlagen sie glatt mit 2:0 gegen die im Sturm wesentlich besseren Etufleute.

Westdeutscher Fußball

Im Zeichen der Pokalspiele

Rheinbezirk: Rheydt 08 — SC Gladbach 3:0; Grün-Weiß Viersen — Lürrip 5:2; Leverkusen — Kölner BC 2:6; VfR Köln — SC Eustirchen 10:2; Sülz 07 — Bingst 05 6:3; Germania Düren — Jugend Düren 1:1 (nach Verl. f. Germania); CfR Köln — Jahn Küppersteg 9:5; Kölner SC 99 — Viktoria Köln 6:1; BV 07 Köln — Preußen Dellbrück 2:1; Troisdorf — Riehl 2:1 (nach Verlängerung); Baesweiler — Rasensport Düren 0:1; Aachen 05 — Dürener SV 0:2; Rhenania Würselen — Teutonia Weiden 2:1; Sparta Würselen — Alemannia Aachen 2:6; Düren 03 — Rhenania Eschweiler 2:0; Bonner FV — Geisilingen 5:1; Tura Bonn — GV Godesberg 3:4; Rheydter SV — Viktoria Rheydt 3:0; Union Rheydt — Odenkirchen 0:8.

Niederrhein: Duisburger SV — Meidericher SV 2:0; VfB Speldorf — Meiderich 06 3:2; FV 08 Duisburg — Vorwärts Hamborn 5:1; SV Düssern — SC Obermeiderich 1:1 (nach Verlängerung abgebrochen); Hamborn 07 — Borussia Hamborn 7:2; Homberger SV — Sportfreunde Krefeld 9:1; Duisburg 1900 — Post SV Duisburg 0:1; RV Hamborn — Duisburg 99 0:3; BV Meerbeck — Union Krefeld 1:2; VfB Uerdingen — Preußen Krefeld 1:0; St. Tönis — SV Kaldenkirchen 0:3; SV Osterfeld — SC Osterfeld 2:3; Wacker Dinslaken — Spvg Oberhausen 1:3; Viktoria Wehofen — Spvg. Sterkrade 3:1; VfB Bottrop — Rhenania Bottrop 1:0.

Mittelrhein: FV Neuendorf — SV Horbach 12:0; VfB Lützel — SC Horressen 4:1; VfR 06 Koblenz — VfR 07 Limburg 0:2; FSV Boppard — SC Oberlahnstein 2:3; TV Mayen — SSV Hönningen 3:4; SC Neuenahr — FC Kottenheim 1:3; FV Engers — Spvg Andernach 5:7; Rheinland Mayen — Viktoria Neuwied 2:1.

Ruhr-Bezirk: Tus Bochum — Henrichshütte 3:0; Germania Bochum — LFC Laer 5:1; Preußen Steele — MBV Linden 1:1 (nach Verl. wird wiederholt); STV Werne — Spvg Welper 3:2; Germania Herne — Castrop 02 1:0; Westfalia Herne — Borussia Dortmund 2:0; Castrop 1911 — VfL Hörde 4:3; Hörder SC — TuBV Mengede 3:1; Schwarz-Weiß Essen — Werden 1912 2:1; BV Altenessen — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:1; Essen-West 91 — Preußen Essen 1:2; Horst-Emscher — VfB Essen-Nord 1:7; Sportfreunde Essen — Preußen Gladbeck 2:0; Essen 99 — Rot-Weiß Essen 1:1 (Los f. 99); SV Höntrop — Erle 08 1:3; CfR Rotthausen — Union Gelsenkirchen 1:2; Gelsenkirchen 06 — Gelsenkirchen 07 ausgefallen.

Westfalenbezirk: Spvg Herten — Union Recklinghausen 4:1; SuS 13 Recklinghausen gegen SC 08 Münster 1:3; Hammer Spvg — Schwarz-Gelb Unna 2:3; Viktoria Recklinghausen — SuS Hüls 1:0; Preußen Münster — VfL Münster 2:2 (Los f. Preußen); VfL Osnabrück — Schwarz-Weiß Osnabrück 3:2; Spvg Bielefeld — SuS Gütersloh 2:1; Union Herford — SuS Herford 3:2; Westfalia Brackwede — Arminia Bielefeld 1:2; Rheine 09 — Borussia Rheine 0:4; Bockum-Hövel — SC 08 Unna 3:4; BV Heeren — Westfalia Ahlen 2:1; BV Dellbrück — Teutonia Lippstadt 2:1; Paderborn 08 — S. u. S. Ahlen (Meisterschaft) 3:3.

Südwestfalenbezirk: Neheim 08 — Hüsten 09 1:3; Hagen 1910 — Milspe 1911 1:2; Hagen 72 — Wetter 1910 3:2; SC Lichtenplatz — Hagen 1911 2:3 (nach Verlängerung); SV Olpe — VfL B. Weidenau 1:0; Germania Mudersbach — Altenseelbach 10:2; Jugend Betzdorf — SC Brachbach 2:4; Sportfreunde Siegen — Jahn Verdohl (Meisterschaft) ausgefallen.

Hessen-Hannover-Bezirk: Niederzwehren gegen Hermannia Kassel 1:4; SC 03 Kassel — Tura Kassel 1:2; Borussia Fulda — Germania Fulda 2:0; Göttingen 05 — Northeim 3:2.

Berg-Mark: VfL Benrath — VfB Merscheid 12:0; Düsseldorf 99 — Benrath-Hassels 6:0; Ratingen 04 — Mettmann 1910 2:0; BV 04 Düsseldorf — Reichsbahn Düsseldorf 5:0; SSV Oberkassel — Gerresheim 1913 4:2; Turu Düsseldorf — Eller 04 1:2; Schwarz-Weiß — Viktoria Düsseldorf 2:3; VfB Hilden — Teutonia Düsseldorf 6:0; SSV Sudberg — Germania Küllenhahn 0:2; SC Barmen — SSV Elberfeld 1:2; Alemannia Wohwinkel — BV Lüttringhausen 3:5; BV Remscheid — Schwarz-Weiß Barmen 2:0; VfR Ohligs — BV Cronenberg 6:1; Spvg Barmen — Tura Barmen 6:0; SV Langenberg — SC Sonnborn 2:6

Schalke u. Fortuna auf Reisen

Schalke 04 schlägt in Hannover Arminia 3:2

Auch in Hannover erwies sich der Westdeutsche Meister Schalke 04 als ein Kassenmagnet erster Ordnung, denn dem Freundschaftsspiel mit Arminia wohnten nicht weniger als 10 000 Zuschauer bei. Die Westdeutschen gefielen in technischer und taktischer Hinsicht außerordentlich. Die Zuschauer aber, die Tore sehen wollten, kamen kaum auf die Kosten. Die Schalker hatten den Mittelläuferposten durch Czepan besetzt, der ein ganz überragendes Spiel lieferte und durch seine elegante, technisch vollendete Art bestach. Besonders gut waren seine Stopfbälle, und der Vorzug seiner Vorlagen war der, daß der Sturm sie sofort verwenden konnte. Der Sturm in der Besetzung Rojen, Tibulski, Nattkämper, Kuzorra und Rothardt tändelte zu sehr. Von den vielen Torgelegenheiten, die er zu schaffen verstand, nutzte er nur einen sehr bescheidenen Teil aus. Die besten Leute bei Schalke waren Czepan, Kuzorra und Rothardt. Die Läufer hielten sich gut, waren aber durch das viele Zurückspielen des Sturmes überlastet. In der Verteidigung fiel Wohlgemut etwas ab. Arminia hat unter Townleys Schule sichtliche Fortschritte gemacht, die sich vorerst aber nur im Feldspiel auswirkten. — Schalke siegte mit 3:2.

Fortuna Düsseldorf schlägt Wacker Halle 7:3 (3:2)

Vor etwa 8000 Zuschauern gastierte Fortuna Düsseldorf beim Gaumeister Wacker Halle. Die Hallenser gaben sich eine Halbzeit lang verzweifelte Mühe, dem weit überlegenen Gegner zu trotzen. Das gelang ihnen auch, aber nach der Pause folgte dann das Debacle. Von den sieben Toren der Gäste fiel eines aus einem Selbsttor. Drei schoß Zwolikowski, zwei Wolters und eins Wiegold. — Für Wacker Halle waren Schneider, Schlag und Gold erfolgreich.

Zuversicht und Hoffnung!

Geh.-Rat Klöckner über die Konjunktur

In der Hauptversammlung der **Klöckner-Werke A. G., Berlin—Castrop-Rauxel,** äußerte sich **Geheimrat Klöckner** über die Lage seines Unternehmens und über die voraussichtliche Entwicklung der Konjunktur recht zuversichtlich. Er führte u. a. aus:

Das vergangene Geschäftsjahr war das schlimmste Katastrophenjahr seit den 80er Jahren. Die Produktion ist im Vergleich mit der Leistungsfähigkeit wie folgt gesunken: Kohle auf 34 Prozent (52 Prozent 1930-31). Rohstahl auf 25 Prozent (35 Prozent 1930-31). Roheisen auf 15 Prozent (31 Prozent 1930-31). Dabei standen die Inlandpreise 10—12 RM. und die Exportpreise über 25 RM. je Tonne unter dem Preis des vorhergegangenen Jahres. Bei Betrachtung der Lage ist auch nicht außer acht zu lassen, daß die Inlandverkaufspreise 10 Prozent und die Auslandverkaufspreise 40 Prozent niedriger liegen als im Jahre 1913-14, während die Gehälter und Löhne 40 Prozent und Steuern und soziale Lasten 100 Prozent höher sind als damals. Die Gesellschaft hat 1913-14 bei ungefähr gleicher Produktion, bei Abschreibungen von rund 5 Mill. RM., 6 Prozent Dividende verteilen können, während im vergangenen Jahr rund 10 Mill. RM. Verlust festgestellt wurden. Diese Zahlen sprechen für sich selbst.

Die Bilanz ist aufgestellt ohne Zuhilfenahme von Reserven. Sie gibt ein richtiges Bild der bisherigen Wirtschaftslage für Eisen und Kohle wieder. Wertpapiere und Beteiligungen mit 22,5 Mill. RM. sind unter pari angesetzt und tragen jeder kommenden übersehbaren Eventualität Rechnung.

Mit dem auf neue Rechnung vorgetragenen Verlust von 2,9 Mill. werden wir

ohne Sanierung fertig.

Es ist bedauerlich, daß wir, wie viele Wirtschaftsunternehmungen, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, vor einem Jahr von dem Wiener Krach überrascht worden sind und daß hierdurch die Möglichkeit fortgefallen ist, die für die Erneuerung der Zechen und Werke eingegangenen Bankenverpflichtungen rechtzeitig wieder zu tilgen. Es ist auch nicht angenehm, daß der fortwährende Schrumpfungsprozeß uns gezwungen hat, die Vorräte über ein normales Maß hinaus zu erhöhen. Wir besitzen aber jetzt in den zu großen Vorräten eine Anzahl Millionen, die wir bei Realisierung zur Schuldentilgung verwenden können. Außerdem stehen uns zu diesem Zweck die Abschreibungen der nächsten Jahre zur Verfügung, falls es uns auch weiterhin gelingt, ohne Betriebsverluste zu arbeiten.

Seit April arbeiten die Klöckner-Werke aktiv, und ich sehe keinen Grund für eine Verschlechterung nach dieser Richtung.

Was nun die Weltlage anbelangt, so kann man ohne Uebertreibung heute feststellen, daß sich vielleicht in allen Ländern der Erde der Gedanke durchgesetzt hat, daß wir den tiefsten Punkt erreicht und demgemäß

eine weitere Entwicklung nur eine aufwärtsgehende Richtung

haben kann. Die Zahlen dieser besseren Stimmung sieht man überall. In dem größten Wirtschaftsland der Erde, den Vereinigten Staaten von Amerika, welche die durch die entsetzlichen Bindungen des Versailler Vertrags letzten Endes herbeigeführte Weltdepression am meisten zu spüren bekommen haben durch den Zusammenbruch der vielen Banken und das beinahe völlige Daniederliegen der Gesamtwirtschaft, regt es sich noch am wenigsten, weil die Nation mit der Präsidentenwahl beschäftigt war und noch keine endgültige Entscheidung wegen der Währung gefallen ist. Die Produkte, welche den natürlichen Reichtum des Landes bilden: Getreide, Zucker, Wolle, Kupfer, Oel, stehen auf einer Preishöhe, die nur dem darin steckenden Arbeitslohn entspricht, dabei stehen die Löhne noch 60 Prozent über 1913. Damit muß Amerika zunächst fertig werden, es muß den Weg zur Aufrichtung der Wirtschaft entweder mit oder ohne Inflation finden.

In Argentinien haben sich die Verhältnisse gesetzt. Das Volk bekommt wieder Mut und beschäftigt sich auch wieder mit größeren Bauprojekten. Die Staatsanleihe hat den tiefsten Punkt von 35 Prozent überwunden und den Kurs von 80 Prozent erreicht. Brasilien ist mit der Revolution fertig geworden und hat die zurückgehaltenen Bestellungen wieder in Kraft gesetzt. Lebhaft ist die Nachfrage aus China und Japan geworden. Infolgedessen haben sich die nach Europa gekommenen Bestellungen gehoben und fanden bei den Stahlprodukten ihren Ausdruck in dem Anziehen der Preise um ungefähr 20 Goldschilling die Tonne. Die weit über jedes Maß zurückgegangenen Exportpreise sind allerdings auch heute noch stark verlustbringend, und sie werden noch eine weitere Erhöhung durchmachen müssen, um für Deutschland einigermaßen wieder erträglich zu werden.

Eine starke Beeinflussung der Exportbestrebungen hat der Beschluß der Reichsregierung, die Einfuhr vieler ausländischer Produkte zu kontingentieren, gebracht. Wenn auch andere Länder

Kontingentierungsmaßnahmen

zuerst eingeführt haben, so ist für Deutschland nicht zu vergessen, daß wir in der Hauptsache exportieren müssen, um die große Masse der Arbeitnehmer zu beschäftigen, und daß wir deshalb besonders mit den Ländern gute Beziehungen unterhalten müssen, bei denen wir in bezug auf die Ein- und Ausfuhrbilanz aktiv sind.

Vom Inlandmarkt

darf ich feststellen, daß die Reichsregierung mit vielem Glück den richtigen Augenblick gewählt hat, um mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln der Wirtschaft zu helfen, dem Pessimismus zu entsagen und wieder

etwas hoffnungsfreudiger in die Zukunft

zu schauen. Die große Weltdepression hat sich auch bei uns überschlagen, insofern, als sie eine tiefere Schrumpfung der Gesamtwirtschaft verursacht hatte, als nach den vorliegenden Verhältnissen vielleicht nötig gewesen wäre. Die letzten 10 Prozent nach unten hat der entsetzliche Pessimismus herbeigeführt, der sich schließlich so schlimm ausgewirkt hat, daß niemand mehr den Mut hatte, auch nur für das geringste Geld irgendwelche Lagervorräte sich hinzulegen. Ohne Meinung kein Geschäft! Und infolgedessen wartete jeder, beladen mit Sorgen, auf das, was noch kommen mußte, ohne sich zu wehren und aus sich zu helfen, wieder empor zu kommen wie früher. Bei dieser unhaltbaren Wirtschaft war eine Ermunterung notwendig. Sie hat dann auch der Wirtschaft wieder vor Augen geführt, daß es schließlich nicht immer nach unten, sondern auch einmal wieder nach oben gehen kann. Selbstverständlich müssen wir uns

auf ein ganz langsames Ansteigen gefaßt machen,

unterbrochen von Stillständen, vielleicht auch von Rückschlägen, letzten Endes aber in aufwärtssteigender Richtung.

Die Belebung

zeigt sich heute bereits in einem stärkeren

Absatz der Kohlen, auch für Industriezwecke,

in einem Steigen des Verbrauchs von Roheisen, in einer vermehrten Nachfrage im In- und Ausland bei steigenden Preisen, für Schrott und in den letzten vier Wochen auch in einer leichten Besserung der Eingänge in Stahlerzeugnissen; infolgedessen beobachten wir ein Zurückgehen der Feierschichten auf den Zechen und auch ein langsames Wiedereinstellen von Arbeitern. Die Besserung drückt sich auch aus in dem Ansteigen der Waggongestellungszahl um etwa 4000 Wagen täglich und der Eisenbahneinnahmen um 5 Prozent. Wir dürfen deshalb zum erstenmal seit drei Jahren wieder

mit einer gewissen Zuversicht in den Winter und mit einer Hoffnung auf das kommende Frühjahr blicken,

welches nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt vielleicht, nach glücklicher Beendigung der in London stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen, eine Belebung bringen kann.

*

Von der Hauptversammlung wurde der Abschluß sowie die Herabsetzung des Aktienkapitals von 5 Mill. RM. und Ermäßigung der Rücklage auf 10,5 Mill. RM. genehmigt; der verbleibende Verlust von 2,9 Mill. RM. wurde vorgetragen. Neugewählt in den Aufsichtsrat wurden Staatssekretär a. D. Bergmann (Desdner Bank), Bankier Hermann Leubsdorf (Köln) und Direktor Harter (Commerzbank).

Letzte Drahtnachrichten

Die Gemeindewahlen in Sachsen.

Die Stadtverordnetenwahlen in Leipzig hatten folgendes Ergebnis (in Klammern die Mandatszahlen der Gemeindewahlen vom 17. November 1929):

	Stimmen	Mandate	
Nat. Bürgerl.	55 858	10	(28)
SPD	132 871	24	(27)
KPD	93 275	17	(9)
Volkr. Partei	16 090	2	(4)
Staatspartei	7 900	1	(3)
NSDAP	101 090	18	(3)
KPD-Opposition	1 143	—	(—)
Christlich-Soz.	5 505	1	(—)
SAP	691	—	(—)
Bürgerliche Mitte	2 580	—	(—)

Es bleiben noch zwei Sitze zu verteilen, die aus Splitter- und Reststimmen kommen, wahrscheinlich wird die Volksrechtspartei davon einen Sitz erhalten. Sozialdemokraten und Kommunisten haben nach diesem Wahlergebnis im Leipziger Stadtparlament die absolute Mehrheit.

Zwickau

	Stimmen	Mandate	
SPD	10 738	10	(15)
NSDAP	14 283	13	(7)
DNVP	3 637	3	(5)
KPD	7 567	7	(4)
SAP	555	—	(1)
Bürgerl. Einh.-Liste	3 682	4	(—)
Christlich-Soz.	749	—	(—)
Volksrechts-Partei	179	—	(—)

Die neue Stadtverordnetenversammlung zählt 37 statt bisher 49 Mitglieder.

Chemnitz

SPD	56 630	(59 227)*
KPD	47 574	(47 695)
Chemn. Mittelstand	10 010	(—)
DNVP	11 554	(13 347)
DVP	3 091	(3 626)
NSDAP	69 538	(79 766)
Staatspart. u. Zentr.	3 728	(3 612)
Volksrechtspartei	1 896	(1 193)
Christl. Volksdienst	2 839	(3 103)
Volksbd. f. Dtschl. Ern.	97	(—)
SAP	341	(—)
KPD-Opposition	478	(—)

*) Stimmenzahl der letzten Reichstagswahl.

Die Verteilung der Sitze steht noch nicht fest; es scheint sich für Chemnitz eine Mehrheit von Sozialdemokraten und Kommunisten zu ergeben.

Eine Festnahme in der Mordsache Lodde

Die Arbeiten der Dortmunder Mordkommission wegen des Ueberfalls auf den Bergreferendar Lodde in der Nacht zum letzten Donnerstag haben nunmehr zu einer nahezu völligen Klärung geführt. Auch die Einzelheiten des Herganges der Tat sind inzwischen bekannt geworden. Wie bereits berichtet, ist Lodde, der mit vier seiner Kollegen durch den Ostenhellweg zur Stadtmitte ging, 50 bis 100 Meter vorweggegangen, um dann seine herannahenden Kollegen zu erschrecken. Plötzlich sah Lodde dann durch den Ostenhellweg 4—5 Personen kommen, denen er Scherzworte zurief, in der Annahme, es wären seine Kollegen. Von den fünf Nationalsozialisten schlugen zwei von ihnen, die beiden ehemaligen SA.-Männer Hubert Pastwa und Rudolf Werdecke, auf Lodde ein. Während Werdecke Lodde niederschlug, zog Pastwa eine Pistole und gab auf Lodde den tödlichen Schuß ab. Sofort nach der Tat liefen beide wieder zu ihren SA.-Kameraden, die vor dem Juweliergeschäft Tewis stehen geblieben waren, zurück. Sodann ergriffen die fünf Nationalsozialisten die Flucht. Während die beiden noch flüchtig sind, konnte der SA.-Sturmführer Fritz Geisner am Sonntagmorgen von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden zwei Uebungsstielhandgranaten vorgefunden und beschlagnahmt. Bei seiner Vernehmung gab Geisner seine Beteiligung offen zu. Er wurde in Haft behalten.

Das Ergebnis der Stadtratswahl in Saarbrücken

gibt folgendes Bild:

Zentrum	10 887	(13 832)
SPD.	4 930	(8 777)
Dtsch-Saarl. Volksp.	3 934	(8 176)
WP.	3 659	(5 252)
DNVP.	1 479	(2 440)
KPD.	8 266	(6 043)
Kommunist. Opposit.	930	(—)
NSDAP	5 238	(1 103)

In Klammern das Ergebnis der Kommunalwahlen vom 17. November 1929.

Die Wahlbeteiligung ward rund 20 v. H. geringer als bei der Stadtratswahl im November 1929. Soweit man bisher übersehen kann, ist im allgemeinen im Saargebiet die Wahlbeteiligung weit geringer als bei den Kommunalwahlen im November 1929.

Englands Schuldennote

Der Wortlaut der Note zur Schuldenfrage, die der englische Botschafter in Washington dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten am Donnerstag überreichte, wird in London bekanntgegeben.

In dem ersten Teil erinnert die englische Regierung daran, daß sie sich mit den Hoovervorschlägen seinerzeit voll und ganz einverstanden erklärt hat. Das Ziel dieser Vorschläge sei gewesen, den Druck der Schwierigkeiten, die sich aus dem Fallen der Preise und dem Mangel an Vertrauen in die wirtschaftliche und politische Stabilität der Welt ergeben haben, zu erleichtern und bei der Wiederherstellung des Vertrauens mitzuhelfen.

In dem zweiten Absatz wird bemerkt, daß die Hoffnungen, die durch die Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten wachgerufen wurden, sich leider nicht verwirklicht hätten und daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, zu deren Erleichterung die Vorschläge bestimmt waren, ihr Ende nicht erreicht hätten. Ferner wird auf das Kommunique hingewiesen, das im vergangenen Oktober in Washington anläßlich des Besuches Lavals ausgegeben wurde; darin befindet sich u. a. der Satz, daß unter Umständen vor Ablauf des Hoovermoratoriums eine Uebereinkunft in der Frage der Verpflichtungen zwischen den Staaten für die Zeit der Wirtschaftsdepression nötig sein könnte und daß die Initiative in dieser Sache möglichst früh von den europäischen Mächten ergriffen werden sollte, und zwar innerhalb des Rahmens der Abmachungen vor dem 15. Juli 1931. Heute, so heißt es in der Note weiter, sind viele nachdenkliche Leute in der ganzen Welt überzeugt, daß weitere Abhilfemaßnahmen gefunden werden müssen, wenn die Depression überwunden werden soll.

Der dritte Absatz der Note befaßt sich mit den auf der Lausanner Konferenz von den europäischen Gläubigernationen getroffenen Abkommen. Die Lausanner Abmachungen stellten das Maximum dessen dar, was unter den gegebenen Umständen die beteiligten Regierungen zur Wiederherstellung der Prosperität der Welt beitragen könnten, einer Prosperität, an der das Volk der Vereinigten Staaten nicht weniger interessiert sei als die Völker des Britischen Reiches, und zu deren Verwirklichung die Mitarbeit der Vereinigten Staaten notwendig sei.

Im vierten Abschnitt wird erklärt, über die Natur der Abhilfemaßnahmen, die unter Umständen ergriffen werden müßten, wolle man im gegenwärtigen Augenblick nichts Näheres sagen. In jüngster Vergangenheit habe aber die englische Regierung häufig zum Ausdruck gebracht, was sie über diese Frage denke.

Giftgasverbot?

Auseinandersetzungen über den französischen Plan in Genf

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat die Diskussion über die Frage der Sanktionen bei einem Verbot des Giftgaskrieges fortgesetzt und hat insbesondere einen neuen Text behandelt, der von einem Redaktionsausschuß aufgestellt worden ist. Dabei ergaben sich [illegible]rum so große Schwierigkeiten, daß beschlo[illegible]de, die Frage so lange zu vertagen, bis d[illegible]gierungen endgültig zu dem Problem der Sanktionen Stellung genommen haben.

Auf Wunsch der französischen Delegation war in den Text ein Punkt aufgenommen, der die Gedankengänge des französischen Sicherheitsplanes über gemeinsame und gegenseitige Hilfeleistung und Schaffung einer internationalen Polizei vorschlägt. Der gesamte Text stellt in der neuen Form eine wesentliche Verschärfung der Bestimmungen dar, die der Berichterstatter Pilotti vorgeschlagen hatte. Pilotti wandte sich in seiner Eigenschaft als Vertreter der italienischen Regierung gegen die Verschärfung. Die Vertreter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika wandten sich gleichfalls mit grundsätzlichen Vorbehalten dagegen. Der Vertreter Frankreichs kam daraufhin auf seine kurze Erklärung zurück, daß Frankreich sich genötigt sehe, die ganze Frage des Verbots des Giftgaskrieges im Hauptausschuß der Abrüstungskommission erneut aufzurollen, wenn den französischen Forderungen nach Sanktionen nicht Genüge getan würde. Angesichts dieser Sachlage schlug darauf der Vorsitzende Henderson dem Büro vor, die Debatte über die Sanktionsfrage vorläufig nicht fortzusetzen. Das Büro wird sich am nächsten Dienstag mit anderen Fragen beschäftigen.

Der englische Außenminister Sir John Simon wird am Mittwoch im Büro der Abrüstungskonferenz eine Rede halten, in der er die Auffassung der englischen Regierung zur Abrüstungsfrage darlegen wird. Es ist vereinbart worden, daß sich an die Rede Sir John Simons keine Diskussion anschließen wird.

Die Braut beim Spiel mit dem Revolver erschossen

In Oelsdorf (Vorgebirge) hat sich ein tragischer Unfall zugetragen. Die 20jährige Margarete Kirpel war in der Wohnung ihrer Schwägerin mit ihrem Bräutigam zusammengetroffen. Sie setzten sich an einen Tisch und streiften in ihrer Unterhaltung die Ereignisse des Tages. Plötzlich griff der junge Mann in seine Tasche und zeigte der Braut einen Revolver. Das Mädchen bat, den gefährlichen Gegenstand aus den Händen zu lassen, er aber prahlte mit dem Schießeisen und ließ es von einer Hand in die andere fallen. Dabei ging ein Schuß los, der die Braut in die linke Brustseite traf. Ein Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Schütze, der völlig zusammengebrochen und noch nicht vernehmungsfähig ist, wurde in Haft genommen. Nach den Aussagen von Ortseingesessenen soll das Verhältnis der beiden das denkbar beste gewesen sein, sodaß angenommen werden muß, daß ein unglücklicher Zufall mitgewirkt hat.

Ein sechsjähriges Mädchen Opfer eines Verbrechers

Auf dem Bahnkörper der Stettiner Vorortbahn im Norden Berlins wurde in den ersten Morgenstunden des Samstags die sechs Jahre alte Rosemarie Bodgin schwer verletzt und besinnungslos gefunden. Die Kleine war nur mit einem Mantel und einem Hemd bekleidet. Sie war am Freitag vollständig angezogen aus der elterlichen Wohnung weggegangen und nicht wieder heimgekehrt. Die Polizei vermutet, daß sie das Opfer eines Wüstlings geworden ist. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es nur für kurze Zeit zum Bewußtsein kam. Sonderbarerweise wurde in unmittelbarer Nähe des Fundortes eine Türfüllung gefunden, die bei einem Schuleinbruch herausgeschnitten worden ist, der ebenfalls in derselben Nacht im Norden Berlins verübt wurde. Ob die beiden Verbrechen im Zusammenhang stehen, ist noch nicht ermittelt worden.

Flugraketentag in Berlin-Tempelhof

Die erste öffentliche Vorführung der Flugrakete von Ingenieur Tilling, Osnabrück, fand auf dem Tempelhofer Flughafen statt. Die erste Rakete stieg mit unglaublicher Schnelligkeit etwa 800 Meter empor, dann öffneten sich die Tragflächen und in sicherem Gleitflug landete die Rakete in der Nähe des Startplatzes. Beim zweiten Start wurde die Rakete durch den böigen Wind in etwa 200 Meter Höhe abgetrieben. Die Tragflächen entfalteten sich nicht und der Raketenkörper prallte mit ziemlicher Heftigkeit auf den Boden auf. Ein dritter Start wurde von der Polizei aus Sicherheitsgründen untersagt.

20 bis 25 Tote bei einem Bergwerksunglück in Lancaster

In einer Steinkohlengrube bei Ashton in Ankerfield hat sich eine schwere Schlagwetterkatastrophe ereignet. Drei Tote wurden bisher geborgen. Man befürchtet, daß 20 bis 25 Angehörige der Belegschaft ums Leben gekommen sind.

4 Wochen kostenlos

liefern wir Ihnen gegen Einsendung des anhängenden Gutscheines die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe".

Was die WK sind?

Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde!

Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler gehören!

Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zehntausende von Spezialauskünften an ihre Abonnenten erteilte!

Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie versagendes Nachschlagewerk bildet.

Mehr als 46000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Einrichtung zunutze machen. Es wird bestimmt Ihr Vorteil sein. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!

Gutschein! Rudolf LORENTZ Verlag Charlottenburg 9 Kaiserdamm 38

Liefern Sie mir — uns, wie versprochen, die WK 4 Wochen vollkommen kostenlos u. unverbindlich

_____

_____

WIE LANGE NOCH
und gut verarbeitete
MÖBEL
müssen wieder einen, dem Herstellungswert angepaßten Preis erhalten. Die vielen Zimmer unserer
SONDER-WERBUNG
werden ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Wert zu billigsten Preisen verkauft. An jedem Ausstellungs-Zimmer
SPAREN SIE
viel Geld.

HERLITZ
HAMM (Westf.)
Alleinverkauf der DEWOKU-Möbel für das gesamte Mittelwestfalen.

Gaststätte Witthöft
Wilhelm Plöger.
Heute, Montag, ab 7 Uhr
Krusenbaum's Ehren- und Abschieds-Abend
Wunsch-Programm

Westdeutsches Operettentheater - Münster.
Donnerstag, d. 17. Novemb., abds. 8.15 Uhr im großen Saale des Schützenhofes:
„Die Blume von Hawaii"
Operette in 3 Akten von Grünwald.
Musik von Paul Abraham.
Kartenvorverkauf im Zigarrenhaus Koch.

Wohnung von 6 Räumen
im Mittelpunkt der Stadt gelegen zu sofort zu vermieten. Angebote an die Geschäftsstelle unter Nr. 5000.

Englische LEHRERIN
erteilt Konversationsunterricht gegen mäßige Vergütung.
Prov. Blindenanstalt, Soest, Fernruf 563.

Haustochter
zur Erlernung von Küche u. Servieren ohne gegenseit. Vergütung ges. Parkpension Eden
Bad Godesberg
Kaiserstr. 5 a

Möbel
noch nie so billig wie jetzt!
Ueberzeugen Sie sich bitte von meiner Leistungsfähigkeit.
Sie finden bei mir:
Moderne Modelle
Große Auswahl
Niedrige Preise.
Möbelhaus
Karl Korte,
Soest, Walburgerstr. 49, Fernr. 911.

Leistungsfähige Gemüse- und Obst-Konserv. Fabrik sucht gut eingeführten
Vertreter,
Spezialität: Delikatess-Fischgurken Pilzkonserven. Konservenfab.
Illemann u. Bosse
Sossen-Harz (Brschwg).



Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Monatsabend des Hausfrauenbundes
am **Donnerstag, den 17. Novbr., abends 8 Uhr,** bei Gruß. Vortrag von Herrn Frerich, Bettinghausen: „Das deutsche Frischei" mit Kostproben. — Vortrag von Frau Wartich, Cassel: „Ehefragen der Neuzeit". Ausstellung und Verkauf von Handarbeiten aus der Mittelstandsnothilfe. Eintritt frei für Mitglieder, Gäste 50 Pfg.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu den billigsten Preisen frei in den Keller.
Hugo Meis, Ruf 73.

Wer schlachtet, braucht



Züchner-Einkochdosen
Fleischhackmaschinen, Ersatzteile, Schlachtmesser, Schmalztöpfe, Wurstgarn, Krummhölzer usw.
Abschneiden, Bördeln und Verschließen von Dosen bei
Franz Kerstin

Der Wahn ist kurz
wenn Sie ein billiges, schlechtes Wachs kaufen, eine ganze Dose für ein einziges Zimmer verschmieren und schon am nächsten Tag keinen Glanz mehr haben. — Ganz anders mit Kinessa-Bohnerwachs. Eine Pfunddose gibt 5 bis 6 Zimmern (ca. 80 qm) mühelos trittfesten Spiegelglanz, der wochen- u. monatelang hält und außerdem naß wischbar ist. Die wirklich sparsame Hausfrau verwendet daher nur noch
KINESSA
BOHNER-WACHS
G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr. 13
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus,
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.



Der Deutsche Sender
Die große nationale Funkzeitschrift
mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke
Monatl. Bezugspreis 90 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr
Einzelheft . . . 23 Pf.
Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag.
Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23

Gute Existenz.
Per sofort gesucht für neu einzurichtende
Niederlage
für Soest und Umgebung fleißige, strebsame Persönlichkeit mit 1200,— bis 1800,— ℳ var. Besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich, da vollkommene Einarbeitung. Guter Verdienst. — Bewerbungen erbeten an die Geschäftsstelle dss. Blattes unter Nr. 5880.

Zwangsversteigerung
getragener Kleidungsstücke und einer Schreibmaschine am Dienstag, dem 15. ds. Mts., 15,30 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Soest.
Demter, Vollz.-Beamter.



Bleibt der Nebel in den Bergen hangen, wird bald schlechtes Wetter anfangen.

Dann heißt es: Wollsachen heraus!

Kurzes Durchwaschen in kalter Persillauge, gutes Spülen und richtiges Trocknen — schon sind wollene Sachen wieder tadellos sauber, farbenfrisch, angenehm weich und schmiegsam. Für alles Waschbare gibt es wirklich nichts Einfacheres und Bequemeres als die ideale Persil-Kaltwäsche. Und wie billig ist diese Pflege!

Wer Wolle schön erhalten will, der pflegt sie immer mit Persil.

Persil wäscht Wolle wunderbar!